

# Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft,



Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die Sachsen-Zeitung erscheint täglich nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abnahme in den Reichsteilen und Auslandsteilen 2.— Mark im Voraus, bei Zustellung durch die Boten 2.30 Mark, bei Postbestellung gebührt. Einzelnummern 16 Pfennig. Sonstige Anzeigen werden nach Maßgabe der besonderen Bestimmungen entgegengenommen. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Die Sachsen-Zeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Weichen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Roffen u. a.

Nr. 146 — 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Mittwoch den 25. Juni 1924

## Die englisch-französische Einigung.

Das wichtigste Ergebnis der Reise des neuen französischen Ministerpräsidenten Herriot zu seinem englischen Kollegen Macdonald ist der Beschluß, Mitte Juli eine Konferenz nach London einzuberufen, zu der die anderen Alliierten eingeladen werden sollen, um endgültig das Verfahren für die Anwendung des Dawes-Planes festzusetzen, wie es in der amtlichen englischen Erklärung heißt.

Man möchte mit „Haft“ sprechen: „Hier steck ich schon“. Denn es ist doch nicht so ganz unverständlich, für uns Deutsche wenigstens, ob Deutschland an dieser Konferenz teilnehmen wird oder nicht. Darüber ist aber mir ganz Unbestimmtes gesagt. Die englische Erklärung spricht sich darüber gar nicht aus, und in der sehr viel ausführlicheren französischen wird ausgeführt, daß über diesen Punkt endgültige Beschlüsse nicht gefaßt seien, darüber werde man erst noch einen „Gedanken-austausch“ zwischen London, Paris, Brüssel und Rom einleiten. Verschiebert wird angedeutet, daß man die Einladung an Deutschland davon abhängig machen will, daß die für die Durchführung des Dawes-Berichts notwendigen deutschen Schritte so wesentliche Fortschritte in ihrer Verrichtung im Reichstage machen, daß sich die Ministerpräsidenten über das Maß des von Deutschland behandelten guten Willens ein Urteil bilden können. Der Londoner „Daily Telegraph“ hält diese Einladung für notwendig, weil man ja Deutschlands Zustimmung brauche für jene Bestimmungen des Dawes-Planes, die dem Friedensvertrag von Versailles entgegenstehen oder über ihn hinausgehen. Also eine Art Protokoll wie in Spa, wozu man ja auch deutsche Vertreter hinzugezogen hätte; als sich diese allerdings ein Wort der Kritik erlaubten, wurde Lloyd George wild.

Unklar bleibt auch, was die beiden Ministerpräsidenten in der Frage der französischen „Sicherungen“ ausgemacht haben. Diese sollen von zweierlei Art sein: erstens die sogenannten „wirtschaftlichen Garantien“ für die Ausführung des Dawes-Berichts durch Deutschland, und zweitens die allgemein-politische „Sicherung“ Frankreichs Deutschland gegenüber, die mit der Frage der Militärkontrolle aufs engste zusammenhängt. Um das letztere vorweg zu nehmen, so mag der „Main“ recht haben, daß die Vorschlagskonferenz an der Forderung einer militärischen Bestandsaufnahme in Deutschland selbst und die restlos durchgeführte wissen will, und zwar so schnell, daß Macdonald und Herriot, die im September zur Eröffnung der Plenarsitzung des Völkerbundes nach Genf gehen wollen, dort die „endgültige deutsche Abrüstung“ verkünden und dann dem Problem einer allgemeinen Rüstungseinschränkung zu Leibe gehen können. Weit schwieriger aber ist die Behandlung der „wirtschaftlichen Garantien“ gewesen, also der Frage, was geschehen soll, wenn Deutschland die Bestimmungen des Dawes-Berichts nicht „loyal“ erfüllt. Die Zeitungen wollen von einer Zusage Macdonalds wissen, daß in einem solchen Falle „Großbritannien wie während des Krieges an der Seite seiner Alliierten stehen werde. Abriegen nur im Falle „festgestellter“ Verfehlungen Deutschlands. Aber gerade über diese „Feststellungen“ haben wir ja reichlich trübe Erfahrungen; denn bei solchen Feststellungsfragen sind ja die Kläger immer gleichzeitig auch die Richter gewesen.

Herriot scheint nun um den Preis eines intimeren englisch-französischen Zusammengehens — eine besondere amtliche Erklärung spricht von einem „pact moral“, also einer moralischen Übereinkunft — die militärische Befestigung des Ruhrgebietes ausgeben zu wollen, sobald der Dawes-Plan in Wirksamkeit tritt. Wenigstens behauptet das der „Daily Telegraph“, während die amtlichen Mitteilungen sich darüber völlig ausschweigen. Besonders wichtig aber erscheint, daß man — was auch die Äußerungen der Pariser Presse beweisen — völlig im unklaren ist, wann dieser Zeitpunkt denn überhaupt da ist, von dem der Beginn der militärischen und wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes datieren würde. Wenn alles wunschgemäß gehe, so würde die Räumung in etwa sechs Monaten erfolgen.

Was sich in Chequers aber vor allem angebahnt hat, das ist ein allererstes Zusammenarbeiten Frankreichs und Englands auf dem Kontinent. Die schroffe Art eines Poincaré erzwang zwar die Gefolgschaft Englands, aber sie war oft nicht ganz freiwillig. Herriot ist nachgiebiger gewesen und hat manches zugestanden, was Poincaré in diplomatisch geschickt formulierten Noten verweigerte.

Allerdings hat er nichts Wesentliches eingeräumt und er kann zufrieden sein mit diesem Pseudodominium Englands und Frankreichs auf dem Festlande. Denn die Zustimmung zum Dawes-Plan schaltet den letzten deutschen Widerstand gegen die „Verseipelung“ Deutschlands, wie man das nach österreichischem Muster nennen kann, also gegen unsere wirtschaftlich-finanzielle Internationalisierung aus und macht uns zu Objekten jener gemeinsamen englisch-französischen Herrschaft. Und der Völkerbund, den man dazu als Werkzeug benutzt, weil er ja auch nur ein solches Objekt ist, wird die Kulisse sein, hinter der die wirklichen politischen Kräfte das Spiel der Puppen leiten werden. Wir werden dann wahrscheinlich zu tanzen haben, wie an den Säulen des Dawes-Berichts gezogen wird.

## An die Industrie und Wirtschaft.

### Eine Rede des Reichspräsidenten.

Kredit und Sachverständigenrat  
Dresden, 23. Juni.

Der Reichspräsident, der zur Besichtigung der neuen Textilindustrie gewidmeten Jahresfeier deutscher Arbeit hier eingetroffen ist, hielt bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück eine bedeutsame Ansprache, in der er darauf hinwies, daß die deutsche, im besonderen die sächsische Textilindustrie in der Erzeugung hochqualifizierter Arbeit wertvolle Fortschritte erreicht hat. Sie behande damit den festen Willen, durch gute deutsche Erzeugnisse wieder volle Geltung auf dem Weltmarkt zu erringen. Dieser Wille, den deutschen Export zu steigern, sei lebhaft zu begrüßen, denn die für die deutsche Wirtschaft so lebenswichtige Kreditfrage sei zum erheblichen Teil eine Exportfrage. Mit der Verbreiterung der Exportbasis werde sich auch die Zuführung ausländischer Kredite steigern.

„Das Ziel der Belebung unseres industriellen und gewerblichen Lebens werden wir“, so erklärte der Reichspräsident weiter, „nur erreichen können durch die Entfaltung unserer Kräfte im Innern und nach außen so schwer benennenden internationalen Schwierigkeiten, durch die Öffnung des Weges zum ungehinderten Warenaustausch mit den anderen Völkern und zum

gleichberechtigten freien internationalen Wirtschaftsverkehr. Die Reichsregierung und der Reichstag sehen trotz Bedenken gegenüber Einzelheiten in dem Sachverständigenratgutachten die Grundlage einer Lösung, die neben der Befreiung der inneren Wirtschaft von trüben Schranken, neben der Herstellung der Wirtschaftsfreiheit unserer nach Ausfuhr drängenden Industrie, den Weg ins Freie geben kann. Nur in dieser Erwartung können wir es wagen, die großen Lasten zu tragen, die die Durchführung dieses Gutachtens uns allen auferlegen wird.“

Der Reichspräsident erörterte dann die Bedeutung der Wirtschaft, die eines der Fundamente des staatlichen und nationalen Lebens bilde, aber nicht Selbstzweck sei. Sie sei vielmehr mit allen anderen schaffenden Kräften eng verflochten und damit abhängig vom Gedeihen oder Wohlergehen der Nation. Deshalb müsse auch die Wirtschaft vom Gedanken der Schicksalsgemeinschaft befeuert sein. Stärker als alle wirtschaftlichen und politischen Gegensätze müsse in allen das Bewußtsein leben, Glieder eines Volkes zu sein. Nur so könne das deutsche Volk den harten Weg der Zukunft mit Erfolg gehen. Im Vertrauen auf die Zukunft des deutschen Volkes und seine Aufgabe in der Welt schloß der Reichspräsident mit einem von der Versammlung begeistert aufgenommenen: „Hoch Sachsen! Hoch Deutschland!“

## Reichskanzler Dr. Marx über Deutschlands Rüstungen

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Berlin, 24. Juni. Der Berliner Vertreter des Aussenbüros besuchte den Reichskanzler Marx über die Stellungnahme der deutschen Regierung zu den in den letzten Tagen in einem Teil der französischen und auch der englischen Presse sich häufenden Alarmrufen über angebliche deutsche Rüstungen. Der Reichskanzler betonte unter anderem: Daß in einem großen Staate mit starken innerpolitischen Gegensätzen neben einem Heere von nur 100 000 Mann für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sowie für die Erledigung abwehrbedingender Aufgaben ein Vervollständigungskörper von insgesamt 150 000 Köpfen erforderlich ist, daß jedem Unbefangenen einleuchten. Eine Gefahr für Frankreich bedeutet diese Zahl schon deshalb nicht, weil die Angehörigen dieses Vervollständigungskörpers für militärische Zwecke gar nicht abkömmlich sind und weil die Polizei mit der Reichswehr nicht die leiseste organische Verbindung hat. Der körperlichen Ausbildung der Jugend in Turn- und Sportvereinen kommt heute nach der Beseitigung der allgemeinen Wehrpflicht gewiß eine hohe Bedeutung zu, aber lediglich unter dem Gesichtspunkte der Volksgesundheit und die deutsche Industrie ist nur heute wirklich restlos auf Friedensproduktion umgestellt.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Berlin, 24. Juni. Der „Volksanzeiger“ berichtet: Nachdem das Reichskabinett gestern nachmittag eine Sitzung abgehalten hat, die sich im wesentlichen mit laufenden Angelegenheiten beschäftigte, fand in den Abendstunden noch eine Ministerbesprechung statt, in der der deutsche Botschafter in Paris Herr v. Hösch, der dem Außenminister bekanntlich bereits Bericht erstattet hatte, vor den Ministern des Kabinetts über die Lage in Paris und die Rückwirkungen der Konferenz von Chequers sprach. Herr v. Hösch wird voraussichtlich bereits heute abend wieder von Berlin nach Paris zurückkehren. Die Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und dem Botschafter sind selbstverständlich vertraulicher Natur.

### Herriot in Brüssel.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 24. Juni. Herriot, der gestern früh um 8.55 Uhr aus London abreiste, ist gestern nachmittag 5.45 Uhr über Ostende in Brüssel eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof von dem Ministerpräsidenten Thémis, dem Außenminister Hymans und dem Bürgermeister von Brüssel sowie einer Reihe von Senatoren und Abgeordneten empfangen. Die Menge brachte Herriot eine begeisterte Ovation dar. Herriot begab sich sofort in die französische Gesandtschaft. Um 7 Uhr wird er programmgemäß von dem König empfangen und sich später mit einer Reihe politischer belgischer Persönlichkeiten unterhalten. Die Ansprache mit Thémis und Hymans dürfte wahrscheinlich erst heute vormittag im Ministerium des Äußereren beginnen. Vor seiner Abreise aus London hatte Herriot eine sehr lange Unterredung mit dem Londoner belgischen Botschafter Neuchavez.

## Frankreichs Entrüstung über Macdonalds Erklärung

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 24. Juni. Die gestrige Unterhaus-Erklärung Ramsay Macdonalds wird von der Pariser Presse mit sehr gemischten Gefühlen beurteilt. Die Stelle, wo Macdonald sagt, daß gewisse Verpflichtungen, die sich für Deutschland aus dem Sachverständigenratbericht ergeben, nicht den Bestimmungen des Versailler Vertrages entsprechen, hat geradezu sensationell gewirkt. Diese Äußerung des englischen Ministerpräsidenten wird in gewissen Pariser Kreisen als ein erster Versuch aufgefaßt, eine Verichtigung des Versailler Vertrages herbeizuführen zu wollen. „Journal“ unterstreicht die Gefahr, die sich für Frankreich aus dem Standpunkte des englischen Premierministers erablt.

## Wichtige Beschlüsse des italienischen Ministerrates.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 24. Juni. Dem Intransigent wird aus Rom gemeldet, daß gestern nachmittag in Rom ein Ministerrat stattgefunden hat. In den Wandelgängen der Kammer erklärte man, daß im Verlaufe der Beratung beschlossen worden ist, General de Bono, den Oberkommandierenden der faschistischen Miliz vom Amte zu entfernen und ihn durch General Sara zu ersetzen. Es verläutet auch, daß auch die Umbildung des Kabinetts beschlossen wurde und man ferner die Angliederung der faschistischen Verbände an die reguläre Armee in Erwägung gezogen hat. Rossi, der frühere Direktor des Pressebüros hat sich den Behörden gestellt.

## Offizielle Demission Smuths.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

London, 24. Juni. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß General Smuths offiziell seine Demission erteilt hat. Der Gouverneur hat den Führer der Nationalisten Herzog mit der Kabinettsbildung beauftragt.

## Amerikas europäische Politik.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“)

Paris, 24. Juni. Nach einer Dawes-Meldung aus Washington wird in Washington offiziell Kreisen zu der zwischen Macdonald und Herriot erfolgten Verständigung erklärt: Die amerikanische Regierung erteilt zu jeder Maßnahme ihre Zustimmung, die darauf abzielt, die Ausführung des Sachverständigenplanes zu beschleunigen.

# Das Echo von Chequers.

Französische Zurückhaltung.

Paris, 23. Juni.

Alle hiesigen Blätter haben in langen Artikeln die Bedeutung der in Chequers stattgefundenen Aussprache hervor. Sie wird zwar als ein Ereignis von größter Tragweite aufgefaßt, löst aber lange nicht den Enthusiasmus aus, wie in der englischen Presse. Scheinbar herrscht die Befürchtung vor, daß Herriot dem englischen Premier vorzeitige Zugeständnisse gemacht hat. Der allgemeine Eindruck ist aber der, daß es lediglich bei einem Meinungsäustausch geblieben ist. Der Berichterstatter des „Tribune“ bezeichnet immerhin die in ernsthaften Londoner Kreisen verbreitete Auffassung, daß Ramsay MacDonald Herriot in unzweideutiger Weise gefragt habe, ob Frankreich die Ruhr räumen wolle oder nicht, damit der Sachverständigenplan endlich verwirklicht werden könne. In England würde man auf dem Standpunkt, daß der Sachverständigenplan die Räumung der Ruhr geradezu gebiete, während nach der französischen Auffassung die Sachverständigen lediglich zur Räumung der Ruhr angeraten haben. Weiter habe Ramsay MacDonald an Herriot die Frage gerichtet, ob er mit der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund einverstanden sei. In diesem Falle würden das Sicherheitsproblem und alle militärischen Fragen vor den Völkerbund gebracht werden.

London, 23. Juni.

Das Blatt der englischen Arbeiterpartei und Organ MacDonalds, der „Daily Herald“ zeigt in seiner Besprechung der Zusammenkunft deutlich, daß der englische Ministerpräsident sich von den Ideen Herriots über die „Verteidigung der Weltdemokratie“ durch die Entente hat umfassen lassen. Der „Daily Herald“ schreibt: Herriot und Ramsay MacDonald haben sich einen Unterschied zwischen der deutschen Demokratie und den deutschen Reaktionen gemacht. Sie sind bereit, der deutschen Demokratie gegenüber großzügig zu verfahren. Sollte es aber den Nationalisten gelingen, die deutsche Regierung zu beherrschen, so wird sich die Haltung der Alliierten wesentlich verändern. England und Frankreich, um es kurz zu sagen, werden so weit wie möglich gehen, um ein freundschaftliches Abkommen zu erreichen, und sie hoffen, daß Deutschland ihnen so weit wie möglich entgegenkommen wird. Der „New York Herald“ meldet, daß die Vereinigten Staaten zu der interalliierten Konferenz am 16. Juli in London offiziell eingeladen werden sollen. In Washington wird mitgeteilt werden, daß die französische und britische Regierung erfreut sein würden, wenn der General Dawes persönlich der Konferenz beiwohnen würde.

## Annahme der Kontrollnote.

Hoersch in Berlin.

Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoersch, ist am Sonntag in Berlin eingetroffen, um über seine Verhandlungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Herriot Bericht zu erstatten. Er hatte noch im Verlauf des Sonntags eine Unterredung mit dem Außenminister Dr. Stresemann, dem er eingehend von seinen Verhandlungen in Paris und von seinen Eindrücken berichtete. Herr von Hoersch bleibt nur ganz kurze Zeit in Berlin und wird bereits in den ersten Tagen dieser Woche nach Paris zurückreisen. Es ist anzunehmen, daß er gewisse Erklärungen der Reichsregierung mitnehmen kann.

Am Montag hat nämlich über die Beantwortung der Militärkontrollnote eine zweite Besprechung stattgefunden; deren Ergebnis wird einem in den nächsten Tagen abzuhaltenden Kabinettsrat vorgelegt, der sich dann über die Antwort schlüssig zu machen haben wird. Es ist zweifellos, daß eine zustimmende Erklärung der Reichsregierung zustande kommt; die Erörterungen, die notwendig vorausgehen müssen, haben wohl weniger die grundsätzliche Seite der Frage als vielmehr die Feststellung der Form zum Ziel, in der sich nach deutscher Ansicht die Revision vollziehen müßte, um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden, wie sie bei den letzten Revisionen aus der begründeten Erregung der Bevölkerung erwachsen sind.

## Man will Beweismaterial haben.

Französisch-belgische Hausdurchsuchungen.

Paris, 22. Juni.

Eine Hojas-Meldung aus Düsseldorf besagt, daß die Besatzungsbehörden in den letzten Tagen eine neue groß angelegte Polizeiaktion vorgenommen haben. Insgesamt seien im Gebiet der französischen Zone 260 Hausdurchsuchungen bei den „herboragendsten Mitgliedern der nationalistischen Geheimbünde“ erfolgt. Es seien wichtige Dokumente zur Verfügung gefordert, die Aufschlüsse über die Tätigkeit der Geheimbünde enthielten und zu

40 Verhaftungen

führten. Ihrezeitlich seien auch die belgischen Behörden zu einer großangelegten Polizeioperation geschritten. In ungefähr 100 Wohnungen wurden Nachforschungen abgehalten. Die beschlagnahmten Dokumente sollen einwandfrei die geheimen Vorbereitungen Deutschlands zum Krieg (I) ergeben! Mehrere Personen wurden verhaftet. Außer den beschlagnahmten Dokumenten sei eine große Menge Waren und Kriegsmaterial beschlagnahmt worden.

## Kleine Nachrichten

Der Einbruch in die Weimarer Fürstengruft.

Berlin, 23. Juni. Eine gemeingefährliche Bande, die es unternahm, auf die Veranlassung von Fürstengruften abzugehen und bereits die Fürstengruft in Weimar sowie die Grabstätte Wolffes heimgesucht hatte, hatte sich hier vor dem großen Schöffengericht zu verantworten. Fünf Angeklagte wurden zu Zuchthausstrafen von vier bis zu acht Jahren verurteilt, während die übrigen Angeklagten freigesprochen oder zu geringfügigen Strafen verurteilt wurden.

Regierungsbildung in Bayern.

München, 23. Juni. Heute vormittag wurden im Landtag die interfraktionellen Besprechungen über die Regierungsbildung fortgesetzt. Die Verhandlungen nähern sich, wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, dem Abschluß.

Die Fraktion der Vereinigten Nationalen Rechten will jetzt in einer besonderen Sitzung zu der Personenfrage Stellung nehmen.

Große Unwetterkatastrophen in Bayern.

München, 23. Juni. Ein furchtbares Unwetter ging über die Gegend von Schongau und Weihenstephan nieder. Wolkenebrüche und Hagelschlag vernichteten die Getreideernte im Ausmaß von 80 bis 100 %. Die Ortschaften standen zeitweise ein Meter unter Wasser. Mächtige Geröllmassen haben das Elektrizitätswerk Steingaden zum Stillstand gebracht. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer.

Rückkehr des Regierungspräsidenten der Pfalz.

Speyer, 23. Juni. Dem Regierungspräsidenten der Pfalz, Mathias, kurzzeit in Heidelberg, wurde von der Rheinlandkommission die Erlaubnis zur Rückkehr und zur Wiederaufnahme des Dienstes erteilt. Er wird die Amtsführung der Regierung in Speyer wieder übernehmen.

Verhaftung von Kommunistenführern.

Ingolstadt, 23. Juni. Gestern wurden hier mehrere Kommunistenführer verhaftet, die an einer geheimen Versammlung teilgenommen hatten. Die Verhafteten sind unter dem Verdacht der Weiterführung der verbotenen kommunistischen Partei dem Richter übergeben worden.

Schweres Automobilunglück.

Bielefeld, 23. Juni. Ein schweres Automobilunglück hat sich in der vergangenen Nacht auf der Herforder Chaussee zugetragen. Dort plagte der Fahrer eines von Herford kommenden mit sechs Personen besetzten Autos. Der Wagen überstieß sich. Direktor Urba, der Leiter der Städt. Handwerks- und Kunstgewerbeschule, wurde so unglücklich aus dem Wagen geschleudert, daß er das Genick brach und sofort tot war. Die anderen Insassen des Wagens wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Kollekt harter Kern.

Paris, 23. Juni. „Echo de Paris“ teilt mit, daß General Nollet in seiner Eigenschaft als Kriegsminister dem General Marin verboten habe, den Vorsitz bei einer Zusammenkunft des Verbandes früherer Frontkämpfer zu führen. Die Versammlung habe infolgedessen beschlossen, eine Protestnote an die Regierung zu richten. „Echo de Paris“ glaubt, daß die gegen den General Marin getroffene Maßnahme zurückzuführen sei auf das Mißbehagen, das in radikalen Kreisen verursacht wurde, als längst Petain vor einer Gruppe früherer Frontkämpfer über die „deutsche Gefahr“ sprach. Nollet habe auf Veranlassung von Herriot nicht zugegeben, daß eine derartige Manifestation auf neue stattfinden.

Vom König zum — Kaufmann.

London, 23. Juni. Pariser Meldungen zufolge reiste am Sonnabend der entthronte König Georg von Griechenland von Bukarest nach Frankreich ab, um dort eine laienmännliche Stellung anzunehmen, die sich in Einklang mit seinem Stand bringen läßt. (Was das wohl sein mag?)

Kein russisch-japanischer Geheimvertrag.

Tokio, 23. Juni. Das japanische Auswärtige Amt bestritt die Gerüchte über einen russisch-japanischen Geheimvertrag, der Japan Ollonzessionen in Sachalin zuerkennt, wogegen Japan Rußland alle japanische Kriegsschiffe zur Verfügung stellen soll.

## Tagesneuigkeiten

Die Pressetagung in Königsberg. Der Reichsverband der deutschen Presse trat auf seiner Tagung in Königsberg i. Pr. in einer Entschließung für ein Journalengesetz ein. Einmütig angenommen wurde ein Antrag, der die Sicherung der Redakteure gegen die Folgen von Alter und Invalidität fordert. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl der bisherigen Vorsitzenden Paeder (Berlin), Freund (München), Kaiser (Ebersfeld) und Reumann (Berlin).

Für den Ausbau der ländlichen Krankenkassen. In Bamberg wurde auf dem Verbandstag des Allgemeinen Verbandes deutscher Landkrankenkassen, an dem sich auch die Reichs- und Landesbehörden beteiligten, in einer Entscheidung von der Regierung Förderung der ländlichen Pflegeanstalten gefordert. Als Ort der nächsten Tagung wurde Kiel gewählt.

Die „Berolina“ verhaftet. Eine Schwindlerin, die wegen ihrer imposanten Figur den Spitznamen „Berolina“ hat, ist von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. Ihre letzte Opfer war eine Hamburgerin, von der die „Berolina“ Brillantensummen im Werte von 50 000 Goldmark sowie Bargeld im Betrage von 100 000 Mark erbeutete.

Eine 62jährige Studentin. Unter den neun Kandidatinnen, die am 23. Juni an der Frankfurter Unterprima die Klausuren für die erste juristische Prüfung ablegten, befindet sich auch eine 62jährige Dame, die das Referendarenexamen ablegen will. Das dürfte wohl in Deutschland ziemlich einzigartig sein.

Verhaftung und Enthaltung des Dr. v. Schiele. In Dresden wurde der aus den Napp-Tagen bekannte Dr. Schiele-Raumburg auf Grund eines Festnahmefersuchs vom Jahre 1920 vom Hotel weg verhaftet, nach mehrstündiger Haft aber wieder freigelassen.

Der Tiger ist los! Infolge der Unachtsamkeit eines Wärters ist der Königstiger des Dresdener Zoo ausgebrochen. Er vertrack sich aber, wie das die an die Gefangenschaft gewöhnten Raubtiere stets tun, in einem Versteck, wo er bald entdeckt und bingest gemacht werden konnte.

Verhängnisvoller Übermut. In einer Badeanstalt in Frankfurt a. M. stießen aus Übermut zwei Herren die Tänzerin Sinetta Martelli in das Bassin für Schwimmer. Die Tänzerin erlitt einen Herzschlag und wurde als Leiche aus dem Wasser gezogen. Die beiden Täter wurden verhaftet.

Sein dreijähriges Kind ertränkt. An der Niederrader Schleuse bei Frankfurt a. M. wurde die Leiche eines dreijährigen Kindes gelandet. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, ist das Kind von seinem eigenen Vater, dem Arbeiter Lehmann, zunächst betäubt und dann ins Wasser geworfen worden.

Zwei Mädchen vom Blitz erschlagen. In der Nähe von Harburg wurden zwei junge Mädchen, die mit mehreren anderen Personen vor einem Gewitter Schutz suchten, vom Blitz getroffen und auf der Stelle getötet. Ein Knabe wurde betäubt.

Sonderburg — dänische Universitätsstadt. Dänischen Zeitungen zufolge soll die für Jütland geplante dänische Universität ihren Sitz in der ehemals deutschen Stadt Sonderburg erhalten.

Weltkongress der Kellnerschaft. In der Zeit vom 14. bis 19. Juli d. J. findet in London ein Kongress der Kellnerschaft der ganzen Welt statt. Der Verband Deutscher Kellnerschaften ist ebenfalls aufge-

fordert worden, teilzunehmen. Das Programm der Tagung ist sehr reichhaltig.

Deutsche Buchausstellung in Spanien. Die von Prof. M. Heilig organisierte deutsche Buchausstellung in Spanien ist durch den deutschen Botschafter in Madrid eröffnet worden.

Der König von England und die Cowboys von Wendby. Während der Weltkampfe der Cowboys in Wendby, wo die britische Westausstellung stattfindet, haben sich so viele Unfälle ereignet, daß die Ausstellungskomitee besonders gefährliche Teile der Kampfe einstellte. Fast jeden Tag brachen mehrere Tiere bei der grausamen Jagd die Beine und mußten getötet werden. Diese Vorgänge riefen hier solche Erregung hervor, daß der König im Tierchutzverein Klage gegen die Tierquälerei erhob. Der Leiter der Weltkampfe befreitete der Ausstellungskomitee das Recht, die Kontraktlich vereinbarten Unternehmungen abzusetzen. Die Cowboys selbst behaupten, daß ein Hinderniswurm (I) viel grausamer sei als die Tierquälerei.

Radio am Ende der Welt. Im Dorf Sawosor an der Murmanküste, das alljährlich sechs Monate hindurch von aller Welt abgeschnitten ist, hat die Sowjetregierung einen Radioempfänger aufgestellt, der sogar eine ununterbrochene Verbindung mit dem Ausland ermöglicht.

Ein Schiff mit 77 Mann gesunken. Der englische Dampfer „Cian Macmillan“ ist auf dem Wege von Madras nach Rangoon in einem Zyklon mit 77 Mann Besatzung gesunken.

## Bunte Tages-Chronik.

Berlin. Hier wurde ein Denkmal für die im Weltkriege gefallenen „Franzer“ (Angehörige des Kaiser Franz Gardegrenadier-Regiments) enthüllt.

Berlin. Dem Alter von 67 Jahren starb hier der Börsendirektor der Deutschen Bank, Paul Wentkewitz, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Berliner Bankwelt.

Berlin. Auf der Reunbahn Karlsruher wurde eine längere Frau erschossen aufgefunden. Es liegt Raubmord vor.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 24. Juni 1924.

Merkblatt für den 25. Juni 1924.

Sonnenaufgang	5 <sup>40</sup>	Mondaufgang	12 <sup>30</sup> N.
Sonnenuntergang	8 <sup>24</sup>	Monduntergang	1 <sup>14</sup> N.

1530 Die Augsbürgische Konfession wird auf dem Reichstage zu Augsburg vor Karl V. verlesen. — 1822 Dichter G. L. Hoffmann gest. — 1864 Pfälzer Walter Bernst geb. — 1912 Walter Lawrence Alma-Badema gest. — 1919 Rücktritt des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

## Beschlüsse des Gesamtministeriums.

Nach längerer schwieriger Verhandlung ist es in der Frage der Auseinanderlegung mit dem vormaligen Königsbau zu einer Vereinbarung gekommen, die vom Gesamtministerium in seiner Sitzung vom 20. Juni gebilligt worden ist. Die Angelegenheit wird nun im Reichsausschuß des Landtages weiter beraten werden. — In der neuen Vereinbarung ist der Gedanke der Kulturstiftung wieder aufgenommen worden; es ist aber eine Anzahl von Kulturoberausgenommen, über die durch einfachen Beschluß des Landtages der Staat frei verfügen kann. Die in der früheren Vorlage vorgesehene Abfindung von 14 Millionen Papiermark ist auf 300 000 Goldmark aufgewertet worden. Die Selbstdogenrenten ist aus dem Abfindungsvertrag herausgenommen worden und kommt nicht zur Abfindung. Dagegen ist bis zum Jahre 1928 eine Vereinbarung getroffen über die Höhe der jährlich zu zahlenden Rente. — Weiter wurden verabschiedet der Entwurf eines Landwirtschaftskammergesetzes und eines Gesetzes über die Wahlen zur Landwirtschaftskammer, der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Ausgabe von Roggenrentenscheinen durch die Landeskulturnotbanken, der Entwurf eines Gesetzes über Holzschläge und Wiederaufstellungen in nichtstaatlichen Waldungen, der Entwurf eines Gesetzes über den Verzugzuschlag und die Stundungszinsen und der Entwurf eines Gesetzes über den Bezirksauschuß bei der Amtshauptmannschaft Dresden. Dieser Entwurf bestimmt, daß längstens bis zum 30. September 1924 der Bezirksauschuß für die Amtshauptmannschaft Dresden zu wählen ist, die am 1. Juli durch die Zusammenlegung der Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt gebildet wird. Schließlich wurde eine Vorlage an den Landtag beschlossen, wonach außerhalb des Rahmens des Etats 1/2 Millionen Goldmark zur Beschaffung von Kraftwagen für den Betrieb von staatlichen Kraftwagen auf den früheren staatlichen Linien bewilligt werden sollen.

Heimarbeit. Für das Festspiel am Sonntag auf dem Marktplatz werden eine Anzahl Eisplätze zur Verfügung gestellt. Es wird empfohlen, sich die Plätze im voraus zu sichern. Herr Kaufmann Georg Adam hat den Vorortausloß eröffnet. Räberes im Anzeigenteil.

Schul- und Kinderfest. Am Mittwoch, den 2. Juli, wollen wir auf der Wieße draußen vor dem Park mit unseren Kindern ein fröhliches Fest feiern, wollen eigener Jugend in dem Lärm der Kleinen und Großen denken und alle Sorgen des grauen Alltags vergessen. Ein Kinderfest mit Klettertänzen, Topfspielen, Sackhüpfen, mit Länzen und Gefängen, Kasperl, Anadurischen und Fischschlemmer. — Dazu bedarf es der Mittel. Der Stadtwater straft die Hand um den Hals des Beutels. Bringen wir's selber auf! Wer ein Scherlein oder eine Gabe dazu beitragen will, der लेते sie zur Schule. Die Lehrerschaft nimmt sie dankbar entgegen.

Ueber „Kreditnot und Kreditbilis“ sprach gestern in einer vom Ortsauschuß des Handwerks nach dem „Adler“ einberufenen und von Handwerker und Kleinhandlern gubelichten Versammlung Herr Dr. Hans Zimmer (Dresden). In klarer verständlichen Worten behandelte er zunächst die allgemeinen Gesichtspunkte, die zur Schaffung der sogenannten Sachkassen drängen. Während die Landwirtschaft im Reiche auf Grund ihrer Unterlagen 845 Millionen Mark Kredit seitens der Reichsbank erhalten habe, waren für das Handwerk in Sachsen nur ganze 700 000 M. übrig, weil es keine Kreditunterlagen aufzuweisen hatte. Nur durch Schaffung von Kreditunterlagen aus eigener Kraft sei an den Geldstrom des Reiches heranzufommen. Deshalb erwachte für alle Angehörigen von Handwerk, Gewerbe und Kleinhandel die Pflicht, im Interesse der Selbsthaltung Anteile zu zeichnen, soweit es ihnen nur möglich ist. Am Schluß seiner Ausführungen streifte der Redner noch eine Reihe einzelner Fragen und wurde mit herzlichem Beifall belohnt. Eine große Anzahl Anteile wurden schon in der Versammlung gezeichnet. In einem Arbeitsauschuß zur weiteren Förderung der Sache wurden gewählt je ein Vertreter der Tischlerinnung, der Schmiedinnung und des Ver-

ein für Handel und Gewerbe, außerdem Herr Willy Zienert als Vorsitzender des Ortsauschusses. Der letztere gibt auch sonstigen Interessenten der Sache jederzeit gern Auskunft.

**Gemeines Paf.** In den letzten acht Tagen haben Unbekannte den Garten der Frau verm. Spindler, Köbblers Straße, heimlich und Erdbeeren gestohlen. In der vergangenen Nacht sind dieselben dort wieder eingedrungen und haben sämtliche Rosen, Stöckchenblumen usw. gestohlen bzw. niedergetreten. Die Tat ist um so verwerflicher, weil Frau Spindler diese Blumen zur Schmückung des Sarges ihres verstorbenen Mannes verwenden wollte. Als Täter kommen annehmbar nur Bewohner aus Wilsdruff in Frage, die aus dem Verkauf der Blumen ein Geschäft machen und auch die Diebstähle in der Baumfchule ausgeführt haben. Etwasige Wahrnehmungen wolle man der Gendarmerie melden.

**Vorsicht vor einem Unhold!** In Marienoy (Vogelnd) hat ein unbekannter Mann im Alter von etwa 60 Jahren, von schwächlicher Statur, 150 bis 153 Zentimeter groß, der kleinen Spitzbart und Brillen trägt und angegeben hat, er sei der 1860 in Weierfeld geborene Schäfer Emil Erdmann Georgi, bei zwei Mädchen im Alter von 14 1/2 und 13 1/2 Jahren (!) Abreibungen vorgenommen und im teilweise Einderstandnis der Eltern sich einige Tage bei den Mädchen aufhalten und auch noch intimen Verkehr mit ihnen gepflogen. Die Angaben, die der Unhold über seine Person gemacht hat, entsprechen nicht den Tatsachen. Es wird vermutet, daß er sich im Lande umhertreibt, vornehmlich bei Landwirten mit Töchtern nach Arbeit fragt, als Wahrsager oder Handwerker auftritt und angibt, er könne Blutstodungen beseitigen und auf diese Weise heimliches Untertommen findet. Es wurde Haftbefehl gegen ihn erlassen.

**Landesverband sächsischer Schlosserrinnungen.** Am Sonntag, den 29. Juni, findet im „Hamburger Hof“ in Reichen der ordentliche Verbandstag des Landesverbandes sächsischer Schlosserrinnungen statt. Am Abend vorher wird die Obermeistertragung abgehalten.

**K. A. Helbigsdorf. (Jungdo.)** Am 14. Juni abends 8 Uhr sind im Koblischen Gasthof in Helbigsdorf der 1. Gefolgschaftsabend des dortigen Jungdeutschen Ordens statt, der sich mit Fragen beschäftigte, die dem Aufbau des Vereins gewidmet waren. Ein Gast wird als neues Mitglied vom Gefolgsmeister mittels Handchlags in Pflicht genommen. Mit dem Ordenslied und einem Wort für treudeutsches Wesen und Wirken allezeit schloß die Versammlung. Treudeutsch allerwege!

**Mohorn. (Feuer.)** Sonnabend kurz vor 12 Uhr mittags verbrannten, wie bereits gemeldet, die Gloden Feuer. Es brannte das Seitenwohngebäude vom Erzengel Michael, Besitzer Rechtsanwalt Dr. Heine. Der Mieter, Hiegeleiarbeiter Hensel, befand sich auf Arbeit, während die Ehefrau mit ihrer Haushälterin zu tun hatte. Der Brand soll das zweijährige Kind Hensels verursacht haben, das im Schlafzimmern ein Holzchen anbrannte, so daß das Bett sich schnell entzündete. Das Grundstück brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder; der größte Teil der Habe konnte durch die Mohorner Wehr gerettet werden. Die obdachlosen Eltern mit ihrer Kinderschar werden sicherlich bald Unterstützung finden. Das abgebrannte Grundstück sollte in späteren Jahren abgetragen werden.

**Mohorn. (Bathpflege.)** Bezirksarzt Dr. Prager wird kommenden Mittwoch die Kinder beider Schulen in der Hilsfchul, Schule zu Grund, zahnärztlich behandeln.

### Wetterbericht.

Weiter bis wolfig, gemäßigte Temperaturen, mäßige nordwestliche bis westliche Winde.

## Sachsen und Nachbarschaft

### Besuch des Reichspräsidenten in Dresden

Reichspräsident Ebert traf gestern vormittag 11 Uhr 22 Minuten mit dem schiplanmäßigen Schnellzuge auf dem Dresdener Hauptbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich Reichswehrminister Dr. Wegler. Auf dem Bahnsteig waren Ministerpräsident Hecht, Wehrkreiskommandeur General Müller, Oberbürgermeister Blüher, die übrigen in Dresden anwesenden Generale, sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden erschienen. Als der Reichspräsident das Bahnhofsgebäude verließ, intonierte die Reichswehrkapelle die Nationalhymne. Unter ihren Klängen schritt der Präsident die Front der Ehrenkompanie ab. Darauf begab er sich in Begleitung des Ministerpräsidenten Hecht im Automobil nach der Textilausstellung. Die übrigen Herren des Gefolges, darunter auch der sächsische Gesandte in Berlin, Dr. Gradnauer, folgten gleichfalls in Automobilen. In der Ausstellung fand nach kurzer Begrüßung durch die Ausstellungsleitung ein Rundgang statt, bei welchem der Reichspräsident wiederholt seiner Bewunderung über die glänzende Ausstellung Ausdruck verlieh. Nach einem einfachen Frühstück für dreißig Personen unternahm der Reichspräsident mit seiner Begleitung eine Automobilfahrt nach der Festung Königstein. Von dort aus erfolgte die Rückfahrt in Automobilen nach dem Bahnhof Dresden-Neustadt und abends 7 Uhr die Rückreise nach Berlin.

**ie. Arnsdorf. (Waldfest.)** Am vergangenen Sonntag fand im Karlowalde bei Arnsdorf das am acht Tage wegen ungnädigem Wetter verschobene große Waldfest im wäulen Dorf Reinhardtswalde statt zur Erinnerung an das im Jahre 1424, also vor 500 Jahren, durch die Hussiten zerstörte Dorf gleichen Namens. Ausführende Vereine waren die Gesangsvereine von Arnsdorf, Hühlsbach, Wilschdorf, Kleinwolmsdorf, der Turnverein Arnsdorf und die Jugend von Arnsdorf und Kleinwolmsdorf. Die Hauptleitung hatte in anerkanntenswerter Weise Herr Oberlehrer Kantor Stötzner (Arnsdorf) übernommen. Ein reichhaltiges Programm von 20 Nummern füllte den ganzen Nachmittag aus und eine sehr große Zuschauerfchar — man

konnte sie auf 3000 bis 4000 Menschen einschätzen — hielt standhaft aus bis zum Ende trotz mangelnder Sitzgelegenheiten. Die empfundene Geduldsvorträge führten hin zum Höhepunkt des Tages, zum Festspiel: „Die Geisterhochzeit von Reinhardtswalde“, einem tief ergreifenden, alle Herzen rührenden, kurzen Spiel, bei dem alle Darsteller ihr Bestes zu leisten bemüht waren und auch mit gutem Erfolg. Heimatliebe wollte die Veranstaltung in aller Herzen, seien es Darsteller oder Zuschauer gewesen, erwecken und aufs neue kräftigen. Es ist gelungen, nicht nur durch die schönen dargebotenen Heimatlieder, sondern auch durch alle anderen Darbietungen. Der sächsische Dank hierfür Herrn Oberlehrer Stötzner und allen seinen treuen Gehilfen und Mitarbeitern.

**t. Liebethal. (Sängerveteran.)** Der Männergesangsverein unseres Nachbarortes Graupa konnte am letzten Sonntag sein 57. Stiftungsfest begehen, und zwar war daselbe mit Fahnenweihe verbunden. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die Tatsache, daß noch einer von den Gründern des Vereins zugegen war. Es handelt sich um den Wirtschaftsbefehrer Große, der trotz seiner 78 Jahre den Verein als rühmiger Vorstand leitete und ihn durch seinen fräftigen Tenor als aktives Mitglied unterstützte. Der Vorsitzende des Elbsängerbundes, „Vater Leiber“, hatte es sich deshalb nicht nehmen lassen, dem treuen Sänger die Ehrenentmünze in Gold zu überreichen.

**Pirna. (Bootsunfall.)** Am Freitag abend kenterte bei der Pirna-Copitzer Uebefähre ein mit drei Personen besetztes Boot, das auf das Seil der Uebefähre geraten war. Die Insassen wurden gerettet.

**n. Klingenberg. (Ehrung. — Bauverein.)** In seinem 70. Geburtstag wurde der hiesige Fabrikbesitzer Wilhelm Rahm sen. zum Ehren-Branddirektor ernannt. — Hier wurde leiblich ein Spar- und Bauverein gegründet. Es traten ihm schon viele bei. Man hofft, noch dieses Jahr ein neues Haus errichten zu können.

**Sittau. (Veruntreuungen bei der Stadtkasse.)** Der Kassierer der Sittauer Girokasse Maier ist wegen Veruntreuungen, die er zum Nachteil der städtischen Girokasse begangen hat, verhaftet worden. Insgesamt kommen etwa 30 000 Mk. in Frage, die indessen bereits jetzt zum größten Teil durch beschlagnahmte Werte gedeckt sind. Außerdem besteht auch die Möglichkeit, den Rest noch zu beden, so daß der Girokasse selbst kein Schaden entstehen würde. Maier hat offenbar auf eigene Rechnung mit Geldern der Girokasse Geschäfte zu machen versucht.

**r. Großenhain. (Gewitterchaden.)** Am letzten Sonnabend zog kurz nach dem Mittag ein fogenanntes trodenes Gewitter von großer Fehigkeit über unsere Stadt und deren nördliche Umgebung. Binnen einer halben Stunde zählte man sieben Brandherde, davon einen in der Stadt. Hier brannte eine Scheune auf der Detramer Straße, in die eben Heu eingefahren wurde. Die unten Arbeitenden hatten vom Einschlagen des Blitzes infolge des fortgesetzten Donnens gar nichts gemerkt, bis sie schließlich durch den Brandgeruch aufmerksam wurden. Inlet ging ein tüchtiger Regen nieder. Die Heuernte erleidet durch weitere umfangliche Niederschläge erhebliche Störungen.

**Luizenau. (Wohlserviente Strafe.)** Hier und in Schladow sind leiblich im Uebermut nachts von 16 an der Straße stehenden jungen Kirchbäumchen die Kronen abgebrochen worden. Der halb ermittelte Täter, ein junger Luizenauer Einwohner, hat nun auch die wohlserviente Strafe erhalten; er wurde deshalb zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. — Recht so!

**Glauhan. (Weniger Schulfinder.)** Unsere Stadt hat seit 1914 einen Rückgang von circa 500 Schulfindern zu verzeichnen. Das sind 13,9 %.

### Rechtssprechung

Der Dresdner „Hinkemann“ - Prosch.

Am 17. Januar war es bekanntlich gelegentlich der Dresdner Premiere „Hinkemann“ im Staatlichen Schauspielhause zu großen Gegenfunden gekommen, die dazu geführt, daß weitere in Aussicht genommene Aufführungen vom Spielplan abgesetzt werden mußten. Die damals eingesezte Polizei vermochte eine ganze Anzahl Personen namentlich festzustellen. Vierzehn derselben hatten unter dem 22. April Strafbefehle wegen Verübung ruhestörender Gärnes nach § 360 des Reichsstrafgesetzbuches erhalten und zwar durchweg über je 30 Goldmark. Während die Hälfte der mit Strafbefehlen bedachten Personen sich unterworfen, erhoben die anderen dagegen Einspruch und stellten Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Am Sonnabend mußte sich das Amtsgericht Dresden mit der Angelegenheit befassen. Der Andrang zur Verhandlung war sehr stark, nur ein kleiner Teil vermochte bei den beschränkten Raumbverhältnissen Einlaß zu finden.

Staatsanwalt Dr. Werner forderte Aufrechterhaltung der Strafbefehle.

Das Gericht erkannte auf Freisprechung mit Ausnahme des Angeklagten Kiehl, der auf dem Hauschlüssel gepiffen und deshalb zu 30 Mark Strafe verurteilt wurde. Die Angeklagten haben sich nach § 53 des Reichsstrafgesetzbuches in Notwehr befinden und deshalb sei ihr Verhalten straflos. Die tragische Absicht des Dichters trete nicht klar genug hervor, deshalb die mißverständliche Auffassung.

Vier Jahre Zuchthaus für einen Landesverrat. Wegen versuchten Landesverrats verurteilte der Straßener des Preßlauer Oberlandesgerichts den 34 Jahre alten Kaufmann Paul Michael aus Opyeln zu vier Jahren Zuchthaus. Michael hatte den Versuch gemacht, den Polen ein wichtiges militärisches Schriftstück in die Hände zu spielen.

## Turnen, Sport und Spiel

**Verein für Leibesübungen Wilsdruff (Mügl. S. B. M. V.)** Vergangenen Sonntag spielte die 1. Mannschaft gegen B. f. L. Dipoldswalde und gewann das Spiel 4:1. Dieses Resultat hätte noch höher sein können für uns, aber durch den einsetzenden Regen wurde der Boden sehr glatt vor den Toren. So blieben viele Torgelagenheiten von unserem Sturm unausgenützt. B. f. L. Knaben gewann gegen Brandenburg Dresden 2 Knaben 4:0. Der Gegner war unseren technisch überlegen, aber durch Durchbrüche kamen unsere Knaben zu ihren Erfolgen. B. f. L. 2. Mannschaft konnte nicht spielen, da Sportverein Weistropf 1 nicht antrat.

**Neuer Weltrekord im Schnelllauf.** Bei den nationalen Wettkämpfen in Helsingfors schlug Burmi (Finnland) die bisherigen Weltrekorde im Schnelllauf über 1500 und 5000 Meter in einer Zeit von 3 Minuten, 52,6 Sekunden und 14 Minuten 28,2 Sekunden.

## Börse, Handel, Wirtschaft

### Geschäftsstille und kleine Kursertungen.

\* Berlin, 23. Juni.

Bei unverändert hochgradiger Geschäftsstille auf allen Gebieten war die Börse heute im allgemeinen etwas schwächer veranlagt. Es erfolgten Glatstellungen für eine neuerdings in Zahlungsschwierigkeiten geratene unbedeutende Bankfirma, so daß sich der Kurssturz geringfügig und nur für einige Renten- und Industriewerte von 1 bis 3 Billionen % senkte. Vereinzelt waren auch mäßige Kursbesserungen festzustellen. Am Geldmarkt hat die Flüssigkeit sich etwas verhärtet. Im Devisenverkehr sind die im großen und ganzen unveränderten Anforderungen wiederum weit hinter den Eingängen bei der Reichsbank aus Exportdevisen zurückgeblieben, so daß die volle Zuteilung sich nicht änderte.

In Millionen Mk. Was kosten fremde Werte? Ohne Gebüh.

Börsenplätze	23. 6.		20. 6.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	156,96	157,74	157,11	157,89
100 Dänemark	70,92	70,28	70,82	71,18
100 Schweden	110,97	111,53	110,97	111,53
100 Norwegen	56,66	56,94	56,71	56,99
100 Finnland	10,46	10,52	10,46	10,52
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,155	18,245	18,205	18,295
100 Schweiz	74,16	74,54	74,06	74,44
100 Frankreich	22,64	22,76	22,665	22,786
100 Belgien	19,66	19,75	19,65	19,75
100 Italien	18,15	18,25	18,10	18,20
100 Tschechien	12,87	12,43	12,87	12,43
100T Österreich	5,91	5,93	5,90	5,92
100T Ungarn	4,99	5,01	4,59	4,61

### Amliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Mehl je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	23. 6.	21. 6.	23. 6.	21. 6.	
Weiz. märk.	135-140	136-142	Weiz. f. Berl.	8,0	8,8
pommerscher	—	—	Roggl. f. Berl.	8,4	8,6
Roggen. märk.	114-123	114-124	Raps	220	220
pommerscher	—	—	Leinfaat	2,6-2,8	—
weisprenh.	—	—	Wittor. Erbl.	19-20	19-20
Guttengerste	127-135	129-135	H. Speisererb.	13-15	13-15
Braungerste	138-145	140-149	Futterererb.	12-13	12-13
Safer. märk.	115-126	115-125	Peluzschfen	10-11	10-11
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	13-14	13-14
weisprenh.	—	113-115	Widen	11-12	11-12
Weizenmehl	—	—	Rupin, blaue	9-10	9-10
p. 100 Kil. fr.	—	—	Rupin, gelbe	13-14	13-14
Min. br. inkl.	—	—	Serradelle	—	—
Sack (feinst.)	—	—	Kapstüchen	8,6-8,7	8,6
Rif. f. Rot.	20,3-23	20,2-23	Reinluchfen	17-18	16-17
Roggenmehl	—	—	Trodenschl.	6,2	6,2
p. 100 Kil. fr.	—	—	vw. Zuchth.	—	—
Berl. brutto	—	—	Torfm. 30/70	—	—
inkl. Sack	17,6-20	17,5-20	Kartoffelschl.	15	18

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 24. Juni.

Weizen 13,20—13,80; Roggen 11,40—12,30; Sommergerste 13,80 bis 14,50; Safer 11,50—12,50; Weizenmehl 20,00—23,00; Roggenmehl 18,00—20,50; Weizenkleie 8,00—8,10; Roggenkleie 8,30; Raps 22,00.

### Dresdner Produktenbörse vom 23. Juni

Weizen inländ. 13,50—14,00, schwach; Roggen inländ. 13,00 bis 13,50, schwach; Sommergerste 14,50—15,50, geschäftlos; Safer 13,00 bis 13,50, flau; Raps 15,00—15,50, rubig; Mais, kleinförmig 16,00 bis 17,00, rubig; Widen 17,00—18,00, rubig; Kartoffelsoden 17,50 bis 18,00, rubig; Weizenkleie 7,00—7,40, rubig; Roggenkleie 8,00 bis 8,40, rubig; Backermehlmehl 28,00—29,50, rubig; Inlandsmehl, Type 70% 23,50—24,50, rubig; Roggenmehl, Type 70% 22,00—23,50, rubig. Die Preise verstehen sich per 100 Kilogramm in Goldmark.

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Reklamen A. R. Smet.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

Werbt für die „Sachsen-Ztg.“!

# Dr. Thompsons Seifenpulver

## spart Arbeit,



## Zeit und Geld

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

### Offene Stellen

#### Ehrliches Hausmädchen

welches auch die Bedienung der Feingäste mit übernimmt, für sofort oder 1. Juli gesucht.

Gebr. Arnold'sches Erholungsheim Grund bei Mohorn Albert Geisert.

# Dresdner Kurse vom 23. Juni 1924.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien

Papier-, Papierfabrik- und Photographie-Artikel-Akt.

## Festverzinsliche Werte

	heute	vorher		heute	vorher
8 Reichsanl. m.	0,75	0,72	4 1/2 Chemn. 1920	—	—
2 1/2 do. m.	0,28	0,275	2 1/2 Plauen m.	—	—
4 do. m.	0,41	0,45	4 Dres. Grdr. Pfdb.	1,8	1,8
5 Kriegsanl. m.	0,18	0,129	3 1/2 do. . . . .	2,0	2,0
do. Zwangsanl.	0,0875	0,0875	4 do. Grdrbr.	1,8	1,5
4 1/2 Schaum. m.	0,068	0,068	4 Sächs. Ko.-Kr.-B.	0,25	0,25
4 Schutzgeb.	1,86	1,650	4 do. Pfdb.	1,0	1,0
Spar-Prem.-Anl.	0,129	0,119	3 Edm. Pfdb. m.	4,75	4,9
3 Sächs. Rente m.	0,825	0,8	3 1/2 do. . . . .	5,5	5,5
4 S. Anf. 1919 m.	—	0,16	4 do. . . . .	2,8	2,7
2 1/2 Bundesst. m.	3,25	3,25	3 Edm. Krdb. m.	6,7	6,7
4 do. m.	0,2	—	3 1/2 do. . . . .	8,9	8,7
3 Preuß. Konf. m.	0,8	0,8	4 do. . . . .	0,2	0,19
2 1/2 do. m.	0,27	0,25	3 Kauf. Pfdb. m.	3,0	3,0
4 do. m.	0,28	0,8	3 1/2 do. . . . .	2,7	2,6
			4 do. Krdb. m.	1,4	1,4
			3 1/2 Pp. Hyp.-B.	—	—
			4 do. . . . .	—	—
			3 1/2 S.B.-R.S. I m.	1,4	1,8
			3 1/2 do. . . . .	1,2	1,9
			3 1/4 do. Va u. VI	1,8	1,8
			4 do. S. III m.	1,4	—
			4 do. S. IV	1,5	1,5
			4 S.B.-R. Kom.-D.	—	—

	heute	vorher		heute	vorher
Allg. De. Cred.-A.	1,35	1,3	Dresdn. Hds.-Bf.	0,22	0,2
Bauf. f. Brandb.	0,98	0,85	Sächsische Bank	32,5	32,5
Com.-u. Privatb.	3,05	3,5	D. Gb.-Betr.-Gef.	—	—
Darlehensbank	6,3	6,1	S. Gb. Dampfsh.	—	—
Deutsche Bank	7,25	7,1	Dg. Elbfisch.-Gef.	2,2	2,05
Disconto-Ges.	7,6	7,3	Baubl. N. Dresd.	17,0	17,0
Dresdner Bank	4,35	4,2			

	heute	vorher		heute	vorher
Genemann . . . .	1,85	1,8	Thode-Aktien . . .	0,2	0,202
Ica . . . . .	80,0	80,5	Unger & Hoffmann	1,0	0,9
Heidenauer Pap.	0,7	0,7	Ber. Langner . . .	1,61	1,65
Kimoja . . . . .	2,5	2,0	Ber. Strohhoff . . .	5,0	4,4
Peniger Patent	2,35	2,25			

	heute	vorher		heute	vorher
Kartonn.-Ind. . . .	4,1	4,0	Sächs. Kart.-W.	2,1	1,8
Zimmermann-W.	0,56	0,55	Sächs. Gubstahl.	16,0	15,0
Drs. Schnellpress.	1,3	1,35	Harzmann, R.-F.	2,45	2,4
Drs. Strickmasch.	1,75	1,75	Sächs. Waggon.	2,25	2,1
Elbe-Werke . . . .	0,45	0,44	Schubert & Seiger	7,0	6,8
Elitz-Werke . . . .	0,75	0,74	Do. Genußschein	3,4	3,1
Herrn. & H. Fischer	2,8	2,6	Berein. Gießbach	4,4	4,1
Gebler-Werke . . .	—	—	do. Porz.-Anl.	—	—
Germania . . . . .	1,4	1,3	Waggon, Größig	2,5	2,6
Größh. Behf. . . .	13,3	13,2	Rittauer Raschl.	—	—
Kuhnert & Co. . .	1,0	1,0	Kwisdauer Raschl.	1,0	0,95
Rühb. Gebr. Sed	1,8	1,8	Gebr. Unger . . .	2,0	2,5

**Eine Heimatfest-Unterhaltung**

Müller: Nanu Schulze — wohin wolltste denn so eilig?  
 Schulze: Wohin — nu ä Festabzeichen will'ch mir hola für das Heimatfest.  
 Müller: Festabzeichen? — Wo kriegt m'r denn die?  
 Schulze: Nu in allen Geschäften — in denen das Plakat für das Heimatfest aushängt.  
 Müller: So. — Aber das hat doch noch Zeit, man weest doch noch gar nicht, wie das Wetter wird, da kriegt m'r am Sonntag ooch noch eens.  
 Schulze: Freilich kriegen wirst du da schon noch eens, aber s'tann ooch meeglich sein, daß de hernach noch een Fußger mehr d'r für bezahlen mußt.  
 Müller: Na weeste, das wär de Höhe — eene Mark fuß'g, was se jeh schon verlangen, is schon viel zu viel — dann womeeglich gor zwee Mark. Das Geld fliegt een doch ooch nich zur Feiereffe rein, jehz schon gar nicht —  
 Schulze: Du hast schon ganz recht — aber weeste denn ooch, was de für die Mark fuß'g alles vorgefetzt kriegt? De kunnst an aller Veranstaltungen teilnehmen — de kriegt een herrlichen Festzug zu seh'n, ä Festspiel wörd dr gebot'n, wie de vielleicht noch keene geseh'n hast, du hast b'n ganzen Tag Mußt, de Sänge sing'n d'r de

allehscheensten Lieber vor, de Turner zeigen dir, was se alles kenn, de Reiter machen de tollsten Kunststücken, du kunnst ä Feiertag seh'n, daß de denkst, du bist im Rädchenlande und außerdem kunnst du dann an dr Mittwoch noch mit deiner Familie a wunderichenes Kinderfest mitmachen, das dr für deine Kinder gar aisch't kosten soll. Und weeste dann ooch, was so ä Fest für Unkosten macht? — Da haste de Mußt, da haste de Kostüme, de Perücken, das Borrichten, de Bauarbeiten, das Ausschmücken und was wees ich alles. Und so ä Fest wie dies Jahr kriegt m'r in unsern Städtchen nich glei wieder jesehn, da brauchste keene Brille. — Na Müller, nu werrste wohl ooch dr Meinung sein, daß 1,50 M. für so viel Scheenes, was de geboten kriegt — eegentlich weelich nich so viel is. Da gibste das Geld manchmal vor Sachen aus, die de schließlich de Unterfertigung nich so wert fin, als wie gerade das Heimatfest.  
 Müller: Du hast schon ganz recht — aber wenn das Wetter . . .  
 Schulze: . . . nich so scheene is, wolltste sagen, da haste schließlich das Geld umsonst ausgegeben — hm — sag e mal, Müller, wenn'ch dich nich so genau kenn wärde, da bücht'ch weelich, du wärst'ch ä recht trauriger Mond. Natürlich, wenn das Wetter een Strich dorch de Rechnung macht, da wörd das Fest nich so ausgeführt wer'n könn als wies geplant is — aber erlichens hofft m'r doch das nich und zweetens ooch, das Schlimmste, was dr passieren könn, daß wär, daß de schließlich mal 1,50 M. für deine liebe Heimat und für Beistellungen ausgegeben häst, die de Stadt und ihre Einwohner fördern sollen. Das is ä rechter Quark, wenn de daran

denkst, was andere, die monatelang an der Ausgestaltung des Festes gearbeitet ham, da für Opfer gebracht ham.  
 Schulze: Aber weeste — ich gloobe, 's wörd doch am Sonntag trotzdem so manden gebn, der Jaungast markiert, sich alles ansieht und nich een Heller dafür bezahlt.  
 Müller: Das kann schon sein — ich will doch keen Ton drüber vertier'n, wenn sich werlich um so ä armes Luder handelt, das beim besten Willen das Geld nich ofbringen kann — aber für den läßt sich schon noch ä Ausweg find'n, der brauch sich nur mal an den Ausschuh ze wenden. Wenn aber ä anderer das Festzeichen nich erwirbt, der in der Lage dazu is, und bloß aus schmuggem Geize die 1,50 M. sparen will, da sag ich eenfach: Pui Spinn! Ich kann mir das weelich ooch nich denken, daß eener, der ä Herz für seine Heimat haben will, der das Geld ofbringen kann, so een traurigen Standpunkt einnehm' und am Sonntag das Festzeichen nich tragen könn. Ä richtiger Bildstruffer — oder ä richtiger Kerl überhaupt is das bestimmt nich. Und weils bei uns lauter richtige Kerle gibt, da wörd ooch schon am Sonnabend ä jeder das Festzeichen anschieden ham, das is meine Meinung.  
 Müller: Bravo! Du bist ä patenter Kerl, Schulze, du kunnst een das Herz richtig warmmachen. Weeste, m'r gehn gleich zesamm und hol'n unser Festzeichen. Rags kommt wies will, wir ham jehdenfalls unser Schwerstein beige tragen und brauchen uns, wenn eene Kontrolle kommt, nich ze verschüden oder rot ze warden. Man darf eb'n für de Heimat nich bloß Worte ham, de Tat die mach'n Mann — ooch wenns an den Geldbeutel geht!

**Ämliche Verkündigungen**

**Der Rattenverteilung**  
 werden unerwartet viel Schwierigkeiten bereitet, so daß nochmals darauf hingewiesen werden muß, daß die Rattenverteilung aus wohlfeilheitspolitischeren Gründen angeordnet worden is, und daß alle Grundstücksbesitzer verpflichtet sind, den Rattenhöder auslegen zu lassen. Im Interesse eines Erfolges werden für jeden Belegungsfall die Strafbestimmungen unmaßsächlich zur Anwendung kommen.  
 Wilsdruff, am 24. Juni 1924.  
 Der Stadtrat.

**Bekanntmachung.**  
 Die unterm 12. April 1924 durch den hiesigen Stadtrat verhängte Sperrung des Verbindungsweges zwischen Köpfergasse und Reihner Straße — des sogenannten Adams Gehens — wird hiermit nach Befreiung des Sperrungsgrundes aufgehoben und der Verbindungsweg für den öffentlichen Verkehr wieder freigegeben.  
 Wilsdruff, am 24. Juni 1924.  
 Der Stadtrat.  
 — Hauptpolizeiamt. —

**Bekanntmachung.**  
 Dem Montaginspektor Wilhelm Eiseh is der Personal-Ausweis, gültig für das Jahr 1924, verloren gegangen.  
 Um Mißbrauch vorzubeugen, erklären wir denselben für ungültig und geben bekannt, daß der neue Ausweis von roter Farbe und mit Lichtbild versehen ist.  
 Freital, am 21. Juni 1924.  
 Kraftwerke Freital, Aktiengesellschaft.

**Kladderadatsch**  
 das nationale Witzblatt.  
 Seit dem Jahre 1848 lacht der Kladderadatsch über die Dummheit und Schwächen der Zeitgenossen und kämpft lächelndem Antlitz mit den Waffen des Humors und der Satire, d. h. mit Feder und Zeichenstift gegen alles Faule auf politischem, wirtschaftlichem und gesellschaftlichem Gebiete. Jede einzelne Nummer trägt zu einer im Spiegel der Kritikatur und Satire gezeichneten Chronik der Welt-ereignisse bei.  
 Verlag A. Hofmann & Co.,  
 G. m. b. H., Berlin SW. 48.

**Kinderwagen**  
 Sport- und Promenadenwagen  
**Wringmaschinen, auch neue Walzen, Taschenlampen und Batterien, Feuerzeuge und Steine**  
 empfiehlt  
**A. Fuchs, Markt 8**  
 Zum Schützen- und Heimatfest  
 empfiehlt in groß. Auswahl  
**bengalische Flammen**  
 und alle anderen  
**Feuerwerkskörper**  
**Otto Rost**  
 Büchsenmacher.

**Zum Heimatfest**  
 empfiehlt  
**ig. fettes Schöpsfleisch  
 prima Ochsenfleisch  
 Kalbfleisch  
 Schweinefleisch**  
 viele Sorten Wurst u. diverse Aufschnitte.  
**Martin Neubert,**  
 am Markt.

**Freisches Hammelfleisch**  
 empfiehlt  
**Richard Bretschneider.**

**Ehrenerklärung**  
 Hierdurch nehme ich die gegen Herrn M. Lempke in Herzogswalde ausgesprochene Beleidigung als unwahr zurück.  
**Arno Gürtler.**

**HEIMATFEST!**  
**Karten zum Festspiel**  
 für Sitzgelegenheit zu 1.— Mk. im Vorverkauf zu haben bei  
**Herrn Kaufmann Georg Adam.**  
 Heimatfest-Finanzausschuss.

**Schloßkeller**  
 Speisehaus u. bayr. Bierstuben.  
 Dresden-Schloßstr. 10.  
 Best. Rittiger Köchensprecher  
 Dienstadt u. Festtage Schloßkeller  
 Rosendruck von  
 Kalmbacher höchstprozentigste  
 Exportbieren  
 Abt. Uhl. Köchert u. Kapellh.

**die Zeit**  
 mit Industrie- u. Handelsblatt  
 Zentralorgan der Deutschen Volkspresse  
 in  
**das Blatt** für politischen u. wirtschaftlichen Aufbau, für nationale Erneuerung.  
**das Blatt** für freies geistiges Deutschland, für deutsche Kunst und Wissenschaft.  
**das Blatt** für planmäßige Erziehung und Webaufrichtung von Handel und Industrie.  
**das Blatt** für Jugendberufshilfe und Sport, für die Frau im Haus und öffentlichen Leben.  
 Sonderbeilagen:  
 „Zeitspiegel, Schaffende Jugend“ u. a.  
 Bezugspreis monatlich 2 Goldmark ausf. Beleggeld.  
 Bestellungen bei allen Postämtern oder unmittelbar bei der Geschäftsstelle:  
 Berlin SW 48, Friedrichstr. 226

**Landbund Meissen**  
 Heute Abend Mittwoch den 25. Juni, abends 6 Uhr findet im „Weißen Adler“  
**Bezirksversammlung**  
 statt.  
 1. Vortrag des Herrn Lempke, Pirna über: „Das Dawes-Gutachten“.  
 2. Neuwahl der Bezirksoblate.  
 3. Verschiedenes.  
 Es ist Pflicht aller Vertrauensleute und Mitglieder zahlreich zu erscheinen.

**Deutschnationaler Volksverein**  
 im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.  
 Mittwoch, abends 6 Uhr  
 Vortrag des Herrn Lempke, Pirna „Das Dawes-Gutachten“  
 Um zahlreiches Erscheinen von Stadt und Land wird gebitten.

**Neue Matjes-Heringe**  
 hochfein in Qualität  
**Neue Voll-Heringe**  
 ganz vorzüglich ausfallend  
 empfiehlt billigst  
**Alfred Biehsch.**

**Sommerprossen weg!**  
 Feldensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommerprossen gänzlich beseitigt.  
 Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 381  
 Schleichbach 47.

**Bestellungen auf Heidelbeeren**  
 nimmt schon jetzt entgegen  
**Alfred Jäpel,**  
 Wilsdruff.  
 Lieferung erfolgt überall hin frei Haus.

2.  
 Die  
 in de  
 Verich  
 anlag  
 der S  
 Romm  
 8500  
 fetts.  
 mäfig  
 ohne  
 E  
 garen  
 3 mal  
 von I  
 Roblt  
 stige  
 Dente  
 pflege  
 lösen e  
 Sta  
 Waren,  
 Betrag  
 fügen  
 italien  
 verteil  
 Amtsch  
 gen er  
 gefes  
 dazu,  
 in it a  
 den S  
 21  
 Copyr  
 derjed  
 tobe,  
 ausble  
 lag" m  
 E  
 Schrift  
 den Ro  
 aber sa  
 sein.  
 lachte  
 Halle  
 verban  
 fei des  
 Pellauf  
 brachte  
 denn je  
 Dh  
 Alnd i  
 keinem  
 der Sü  
 eine M  
 klingen  
 nünftig  
 E  
 totenb  
 Bergde  
 lich nich  
 Ihre S  
 D  
 er Du  
 Beiter  
 „E  
 logte er  
 Renate.

## Waldwiese.

Der Wald wagt um den Wiesengrund  
Wie grüne Biegemwand.  
Mit tausend Kindern wild und bunt  
Spielt Sonnenmutter's Hand.

Die Wiese ist voll Arnika,  
Ein goldbetupftes Tuch.  
Domböck der Himmel, blau und nah,  
Wie Gottes Silberbuch.

Pumistreffig breitet sich das Sais,  
Ein Porzellan frot am Hang.  
In meiner Brust löst dumpfe Qual  
Sich auf in Verchenfang.

All-liebend zieht der goldne Tag  
Mich an die Mutterbrust.  
Wie tief mein Herz gesungen lag,  
Das hab' ich nicht gewußt.

Erst nun, da mich die grüne Welt  
In ihren Rhythmus reißt,  
Weiß ich, daß mich die Liebe hält,  
Daß Leben Krömmut heißt.

Diese Franke.

## Die Entwicklung des Meißner Bezirks

in der Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924  
Bericht, erstattet für die Bezirksversammlung am 28. April 1924  
vom Amtshauptmann Schmidt.  
(Vortragsung.)

Die große Notlage vieler Kreise unseres Bezirkes veranlaßte die Amtshauptmannschaft, auch im letzten halben Jahr der Kohlenwirtschaft größere Mengen Kohlen aus Mitteln des Kommunalverbandes zu beschaffen, und zwar insgesamt etwa 8500 Zentner böhmische Braunkohlen und 1000 Zentner Britlets. Hieron ist ein großer Teil an die Bevölkerung zu ermäßigten Preisen, in besonders trostlos liegenden Fällen auch ohne Bezahlung abgegeben worden.

So konnten verteilt werden: An linderreiche Familien des ganzen Bezirkes 2 mal je 3 Zentner; an sämtliche Kleinrentner 3 mal je 3 Zentner; an die Sozialrentner der Gruppe II und III von Meißel, Korbitz, Quetsberg, Scharsenberg, Lercha und Rabschütz einmal je 3 Zentner; wiederholt an Kriegs- und sonstige Blinde, an sämtliche Ortsarmen des Bezirkes einmal je 3 Zentner; außerdem sind 1000 Zentner Kohlen für die Säuglingspflege und Krankenbetten abgegeben worden. Auch die Erwerbslosen einer Anzahl Gemeinden haben wiederholt Kohlen erhalten.

Nachdem die Bestände aus der Kohlenwirtschaft aufgebraucht waren, beschloß der Bezirksausschuß, dem Amtshauptmann einen Betrag von 1000 Goldmark für Unterstuhlungszwecke zur Verfügung zu stellen. Von diesem Betrage sind weitere Brennmaterialien gekauft und gegen ermäßigte Preise oder unentgeltlich verteilt worden. Des weiteren haben die auf Antrags der Amtshauptmannschaft errichteten Küchen erhebliche Zuwendungen erhalten.

Im abgelassenen Jahre diente die auf Grund des Landesgesetzes vom 27. März 1923 erhobene Zuglücksteuer erstmalig dazu, den Gemeinden Beihilfen zu den durch die Wiederinstandsetzung der Wege- und Straßen entstehenden Kosten zuzumachen zu lassen. Bis Ende Dezember 1923

wurden daraus 53 Gemeinden bedacht. Die Höhe der Unterstuhlungen belief sich auf 276 300 000 Papiermark. 16 Gemeinden erhielten aus Staatsmitteln Wegebaubeihilfen in Höhe von 9 000 000 Papiermark. Im ersten Viertel des Kalenderjahres 1924 wurden aus den Erträgen der Zuglücksteuer, die nunmehr auf Goldmark umgestellt war, wiederum 44 Gemeinden mit Beihilfen, deren Gesamthöhe 50 550 Goldmark betrug, bedacht. Das Verhältnis der Unterstuhlungen zu den Baukosten (Gesamthöhe 107 035 Goldmark) war hier sonach in Prozent 47,2. — In der Kriegs- und Nachkriegszeit mußten die notwendigen Instandsetzungsarbeiten auf den öffentlichen Wegen, deren Zustand im ganzen Bezirk viel zu wünschen übrig läßt, zurückgestellt werden. Mit der zuletzt vorgenommenen Verteilung wurde der Anfang gemacht, die Verhältnisse der Vorkriegszeit herzustellen. — Schwierige Verhandlungen auf Grund von § 17 des Wegegesetzes machten sich wiederum nötig hinsichtlich der im Ton- und Kaolingebiet gelegenen Wege, die durch Wechirre und Lastkraftwagen der in Frage kommenden Firmen in außerordentlichem Maße abgenutzt werden. —

Mit Mitteln der Erwerbslosenfürsorge wurden in einer Anzahl Gemeinden Notstandsarbeiten, wie Straßen-Rastenschnitten, Anlegung von Sport- und Spielplätzen usw., gefördert. Straßenausbesserungen, Ablanten, Grabarbeiten u. a. m. wurde in vielen Gemeinden von den Erwerbslosen in den Pflichtarbeitsstunden ausgeführt. —

Begen Wieder-Indbetriebnahme der bereits vor dem Berichtsjahre infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse eingestellten Kraftwagenlinien Meißel-Lommitzsch sind seitens der Staatlichen Kraftwagenverwaltung Verhandlungen aufgenommen worden, die aber zurzeit noch nicht abgeschlossen sind.

Die Bautätigkeit war im Berichtsjahre stärker als im Vorjahre. Baugenehmigungen wurden 716 (588) erteilt, darunter aber nur 112 (112) Wohnungen. Die meisten Baugenehmigungen entfielen wieder, wie in den Jahren vorher, auf die Landwirtschaft und betrafen zum Teile größere Bauten, wie Scheunen und Wirtschaftsgelände. In der Industrie waren nur geringe Betriebsvergrößerungen zu verzeichnen und zwar bei den Firmen Born in Coswig, Becken, Köhler, und Altengesehäft Elbtal-Obst- und Gemüsehelferfabrik, Meißel. Als neuer Betrieb wurde der Bau einer Porzellanfabrik in Meiba bei Kommatzsch in Angriff genommen. Mit Zuschüssen aus öffentlichen, der Amtshauptmannschaft zur Verfügung gestellten Mitteln sind 15 Wohnungen neu errichtet und 14 baufällige Wohnungen erhalten worden. Außerhalb dieser Mittel hat das Landeswohnungsamt direkt noch 23 Wohnungen bezugsfertig.

Folgende Zuschussmittel standen zur Verfügung:

a) aus der Wohnungsbaubauabgabe:	
Landesmittel:	27 518 900.— RM
Gemeindemittel:	27 518 900.— RM
b) unverzinsliches Reichsbaukredit:	8 882 000 000.— RM
c) werbefähiges Reichsbaukredit:	1215 285 840 000.— RM
	1215 244 727 027 800.— RM

Brand Schäden waren 88 (28) zu verzeichnen, darunter 7 größere und zwar 1 Wohngebäude, 1 Stallgebäude und 5 Scheunen.

Die Wohnungsnot hat sich auch im Berichtsjahre eher vergrößert, als gemildert. Insbesondere wurde sie dadurch noch vergrößert, daß eine Reihe von Flüchtlingfamilien, namentlich nach Auflösung des Flüchtlingslagers Reichenau, der Amtshauptmannschaft zur Unterbringung überwiesen wurden. Die Amtshauptmannschaft sah sich daher genötigt, für einen größeren Ausmaß der Wohnungsfürsorge in den einzelnen Gemeinden Sorge zu tragen. Auf ihren Antrag hin sind deshalb vom Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — durch Verordnung vom 20. Oktober 1923 alle ursprünglich den Gemeindevorständen aus der Landesverordnung über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel zustehenden Rechte dem Vorsitzenden des Bezirksverbandes übertragen worden. Hieran gehört vor allem das Beschlagsnahmerrecht. Den berechtigten Gemeindevorständen sind diese Rechte dann erneut übertragen worden. In den übrigen Gemeinden hat die Amtshauptmannschaft bereits in 15 Fällen von dem Beschlagsnahmerrecht Gebrauch gemacht.

Durch das Mieterschutzgesetz sind mit Wirkung vom 30. September 1923 alle der Verwaltungsbehörden im Bezirk bestehenden Mietvereinigungen aufgelöst, deren Arbeitssphäre zum größten Teil den ordentlichen Gerichten zugefallen sind. Für die restlichen Gebiete waren gemäß den Vorschriften der Landesverordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel bei den Gemeinden Wohnungsämter einzurichten, die namentlich über die Beschwerden gegen Beschlagsnahmerleistungen zu entscheiden haben. Im

eme engeren Rechtsprechung zu überlegen, hat der Bezirksrat am 28. Dezember 1923 beschlossen, ein Wohnungsämteramt für den Bereich des ganzen Bezirkes bei der Amtshauptmannschaft zu bilden und mit dem Vorsitz eines juristischen Hilfsarbeiters der Amtshauptmannschaft zu betrauen. Das Wohnungsämteramt soll seine Sitzungen je nach Bedarf in Meißel selbst oder in den Gemeinden des Bezirkes abhalten.

Das Wohnungsamt wurde stark in Anspruch genommen. Neben 493 schriftlichen Eingängen fand ein steter Publikumverkehr statt, wobei zum Teil Auskünfte über den Mietpreis gefordert, sowie Anträge auf Wohnungszuteilung vorgebracht wurden.

Seit dem 1. April 1924 hat auf Grund von § 1 der fünften Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz das Reichsmietengesetz in allen Gemeinden Wirksamkeit. Hierdurch sind gleichzeitig auch die Mieterschutzbestimmungen in allen Gemeinden in Kraft getreten, was zu beklagen ist, da bis zum 1. April 1924 die verschiedenen Handhabung der Wohnungsgesetzgebung in diese hineinwandernden Gemeinden zu mancherlei Dingen Anlaß gab.

In 91 Fällen (188) fand der Kausliche Uebergang von Grundstücken nach dem Gesetz vom 28. November 1920 Genehmigung. Von dem gesetzlichen Vorlaufrechte wurde nur einmal Gebrauch gemacht.

In 8 Fällen wurden Nachprüfungen hinsichtlich der ordnungsgemäßen Bearbeitung des landwirtschaftlichen Grund und Bodens mit dem Ergebnis der Androhung von Zwangsmahnahmen bei weiterer Vernachlässigung vorgenommen. Zwangsmahnahmen selbst sind bisher keine erfolgt. In zwei Nachprüfungen mußte die Amtshauptmannschaft im Interesse der Erhaltung der landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eingreifen und bei einer Weiterverpachtung energig Stellung nehmen.

Die im vorigen Berichtsjahre gestellten Anträge auf Zuweisung von landwirtschaftlichem Siedlungsland sind fast alle noch unerledigt. Von den zur Landeswohnungsamt „Sächsisches Meißel“ zur Verdrückung vorgeschlagenen rund 1000 Scheffeln, sind bisher rund 112 Scheffeln zur Verfügung gestellt worden, weitere 60 Scheffeln sind vom Rittergut Rabschützberg im Bergleichswege in Form langjähriger Pachterträge zugesagt worden. Da die Amtshauptmannschaft nur die Vorarbeiten zu erledigen und auf die endgültige Bereitstellung des Landes keinerlei Einfluß hat, konnte sie nur immer wieder im Wege gütlicher Vereinbarungen versuchen, Land für Siedlungswarter zu erhalten. Diese Versuche sind zum Teil an der ablehnenden Haltung der Besitzer gescheitert.

Im Berichtsjahre ist die Schätzung zur Grundsteuer durchgeführt, es sind Steuerbescheide erteilt und die Einhebung der Steuer ist in die Wege geleitet worden. Für die ersten drei Termine war der nach Papiermark errechnete Steuerbetrag sehr niedrig, wogegen mit dem vierten Termin die Steuer überhaupt erst fühlbar wurde. Mit diesem Zeitpunkt trat eine wesentliche Herabsetzung der Grundsteuerbescheide ein. Die Steuer ist in Goldmark zu zahlen, der Staatsanteil beträgt nur zwei Fünftel, während die Gemeinden drei Fünftel des Ertrages erhalten; es fallen aber die Gemeindeforderungen weg. Besondere Schwierigkeiten machte die Feststellung der Ertragswerte der landwirtschaftlichen Grundstücke, insbesondere die genaue Ermittlung und Einstufung des Grund und Bodens der einzelnen Grundstücke in die entsprechenden Bodenklassen. Wenn aus dem Umstande, daß die Grundstücke für die Ermittlung des Wertes des landwirtschaftlichen Besitzes vollständig neu waren, des weiteren die Geldinflation wesentlich beeinflusst wurden und nicht zuletzt das Verfahren mit besonderer Beschleunigung durchgeführt werden mußte, bei der Schätzung nicht allenfalls das Nötigste getroffen ist, so ist doch im allgemeinen die Berücksichtigung der Grundstücke zutreffend erfolgt. Ungleichheiten werden natürlich ausgeglichen, wie denn überhaupt eine gründliche Revision der Bodenklassen-Einteilung beabsichtigt ist.

Die höchst bedenkliche Finanzlage der Gemeinden, die im verlaufenen Geschäftsjahre die größte Sorge der Amtshauptmannschaft war, hat dank der Stabilisierung der Währung und der Erschließung einiger neuen Steuerquellen, von denen an erster Stelle die Grundsteuer zu nennen ist, eine gewisse Entspannung erfahren, wenn auch viele Gemeinden noch schwer zu kämpfen haben. Nur einige Gemeinden erheben zur Gewerbesteuer höhere Zuschläge als 100 Prozent. 120 Gemeinden erheben höhere Grundsteuer als im Gesetz vom 28. Juli 1923 als Mindestsatz verlangt wird. 58 Gemeinden haben unter Aufhebung der Wertwachstumssteuer, die durch das Finanzausgleichsgesetz praktisch unwirksam geworden ist, die Zuschläge zur städtischen Grundsteuerbescheide auf 4 Prozent erhöht; in je 8 Gemeinden ist eine Grund- und Gewerbesteuer neu eingebracht worden.

Die Entschädigungen sämtlicher Bürgermeister sind ordnungsgemäß nach den Richtlinien des Ministeriums des Innern geregelt worden. — Als berufsamtlich wurde der Gemeindevorstand von Zehren anerkannt. — Die letzten 19 Rittergüter sind eingemeindet worden.

## „Das erste Ehejahr“.

Roman von Ruth Goepf.

Copyright 1914 by Greiner & Co., Berlin W 30. Nachdruck verboten

„Otto,“ sagte sie nach kurzer Pause, „ich habe mich in Angst verzehrt. Es ist acht Uhr. Wo warst du so lange?“

„Kind, wach ein Empfang?“ rief er fröhlich. Du tust gerade, als sei ich ein kleines Kind, das nicht einmal etwas länger ausbleiben darf, weil sich sonst die Mutter erschreckt. Komm, sag mir guten Abend.“

Er versuchte, sie an sich zu ziehen, aber Renate trat einen Schritt zurück.

„Du bist froh, daß du wieder da bist,“ sagte sie und schüttelte den Kopf, unter der Lichtkrone glänzte ihr blondes Haar. Otto aber sah das nicht, er schien überhaupt immer noch abwesend zu sein. „Wo warst du?“ fragte Renate bringend.

„Wie sich das anhört. Willst du mich ausforschen?“ Er lächelte noch immer, aber Renate sah auf seiner Stirn die leise Falte des Amnetes, die den strahlenden Glanz der Augen schnell verdunkeln konnte. „Ach war bei Weinhold,“ sagte er, als sei das die natürlichste Sache von der Welt.

Für einige Minuten vermochte Renate sich nicht zu fassen. Pellau jüngelte wieder der jäh Witz des Mißtrauens und brachte eine brennende Wunde in ihr Herz. „Wie kommst du denn jetzt darauf, zu Weinhold zu gehen?“

Ohr Gesicht erbläute, während ihre Augen ernst wurden. „Und ich bin hier und ängstige mich halb tot.“

„Dazu lag kein Grund vor. Ich gehe stets mit Weinhold an seinem Hause vorbei. Frau Weinhold und Matwe standen vor der Tür, und heute riefen sie mich hinein; ich mußte durchaus eine Kleinigkeit mitlesen.“

„Du hast also bereits gespeist?“ fragte Renate bitter und klingelte nach dem Mädchen. „Können Sie ob, Conbid.“

„Und du, Renate, ist du nichts, über warst du so vernünftig, nicht gar zu lange auf mich zu warten?“

Sie trat ein paar Schritte in das Fenster hinein. Sie war totentbläut geworden und stand wie in Erz gegossen, ein Bild der Verzweiflung. Doch sie hatte das Haupt nicht gesenkt, sie wollte sich nicht demütigen, nicht zürnen, noch schelten in dieser Stunde. Ihre Stimme war unnötlich ruhig, als sie sagte:

„Ich habe keinen Appetit, ich werde nicht speisen.“

Otto war bei dieser Ruhe durchaus nicht behaglich zumute, er suchte nach irgend etwas, um seine Frau zum Sprechen, zur Heiterkeit zu bringen.

„Dann wollen wir ein wenig in das Herrenzimmer gehen,“ sagte er und nahm schon aus seiner Tasche eine Zigarette. „Komm Renate.“

Mit einer kühlen Selbstverständlichkeit folgte sie ihm. Aber als er sich auf den weichen Klubsessel niedergelassen, blieb sie wie zaudernd am Tisch stehen. „Arbeitest du nicht?“ fragte sie. Ihre Stimme war verändert und sie erschreckte ihn.

„Heute nicht, Kind, ich bin fertig, vielleicht rechne ich in den nächsten Tag noch einmal alles durch, ach...“ er drehte sich behaglich, ... morgen kann ich auschlafen, ich mache einmal Nachschicht, gebe erst um sechs Uhr auf das Bett und habe den ganzen Tag Zeit für mich.“

„Wann also willst du morgen gewekt sein?“ Sie schritt zur Tür.

„Renate, ich werde schon von selbst erwachen.“ Und nun sprang er auf: „Aber wohin gehst du?“

„Ach? Nun, wie jeden Abend, zu meiner Arbeit.“

„Und ich... und du gehst?“ Er war nahe bei ihr und sagte sie an beiden Gelenken.

„Du tust mir weh,“ sagte sie abweisend und kämpfte mit den Tränen.

Er war zornig. „Was arbeitest du denn so wichtig?“ fragte er und zog die Lippen in Spott zusammen.

„Es tut mir leid,“ meinte Renate, nun wieder beherrschter, „daß du bis jetzt noch keine Zeit gefunden hast, dich um meine Beschäftigung zu kümmern. Bedenke doch, ich will wohl Anspruch darauf erheben, daß ich nicht dabei gehindert werde.“

„Mußt du dich gerade am Abend hinsetzen, wenn ich zu Hauße bin? Du hast genug Zeit am Tage dazu, wenn die Arbeit drängt.“

Ein spöttisches Lächeln ging über sein Gesicht. Das brachte Renate in Aufbruch.

„Ja, es drängt,“ sagte sie, „auch mir ist mein Wert wichtig.“ Und noch eine Weile stand sie still. „Auch ich will wieder etwas haben, das mich ausfüllt.“

„Bitte!“. Otto hob die Schultern und stand gleichfalls auf, er zog die Uhr, sie zeigte die neunste Stunde. „Dann gestatte, daß ich noch ein wenig fortgehe, ich treffe im Kasino einige Herren und werde mit ihnen verschiedenes zu besprechen haben. Auf Wiedersehen, wenn du wieder besserer Laune bist.“

Er ging, er pfiff sogar ein Lied vor sich hin. Renate blieb zurück, sah und stierte auf das Papier, dessen Zeilen ihr tot und leblos wurden.

Stille war in dem Hause. Aber noch beängstigender lastete die Ruhe am folgenden Tage auf ihr. Sie wachte nicht, wie sie es beginnen sollte, sich ihm wieder zu nähern. Sie fand das Wort nicht, das eine Brücke zu ihm spann, er kam ihr keinen Schritt zur Hilfe.

Die Sonne war glühend heiß emporgestiegen, so daß Renate aus der Laube in das Zimmer geflüchtet war. Am Tisch abzulenzen, holte sie aus dem zierlichen Schreibisch, auf dem sein

Bild stand, die Blätter hervor, aber ihre Gedanken waren nicht bei der Arbeit, als Otto eintrat.

Es war nachmittags gegen vier Uhr.

Sie war überrascht, wie gut und vorteilhaft er in dem eleganten Sommeranzug ausah, der seine Gestalt zur Geltung brachte. Das Gesicht zeigte eine gesunde braune Färbung, die Augen schienen ihr strahlender denn je. Der runde Hut auf dem blonden, geschwellten Haar gab ihm etwas Jünglingshaftes, und ihr Herz flog in Freude in Bewunderung zu ihm hin.

Es war aber nicht der Zauber seiner äußeren Erscheinung gellin, der stark auf sie wirkte, der ihre Hände ihm entgegenhob; ihr verarmtes Herz schrie nach seiner Liebe und Zärtlichkeit. Und ihre Stimme klang weich, leise und süß.

Sie wollte nicht länger zürnen.

„Weßt du aus? Wenn du eine Minute warten willst, gehe ich mit dir.“ Sie schlug die Augen auf. Wie Sterne standen sie in dem schmal gewordenen Gesicht. Er aber hatte es Matwe gestern versprochen, ihr eine Stunde zu lauschen und suchte sich frampfhaft einzureden, daß seine abgespannten Nerven nach Musik verlangten.

Das flüchtige Spiel, das auf der Gesellschaft begonnen, sich jeden Tag forscherte, wenn er mit dem Vorgesetzten an den Vorgarten vorüberschritt und dort Matwe stehen sah, belam einen unwiderstehlichen Reiz des Unbekannten, den er auskosten wollte.

Nach einer kleinen verlegenen Pause reichte er ihr die Hand. „Nimm es mir nicht übel, Renate,“ sagte er, „heute beschäftigt mich eine Idee — ich muß eine Stunde mit mir allein sein. Jeden anderen Tag — heute nicht, sei nicht böse...“

Er ging nicht, er fürchtete die nächste Minute, Renate sah ihn stark, mit zuckenden Lippen an. Er lächelte, sie warf den Kopf auf, denn die Hüt, die ihr bei jedem Anlaß ins Gesicht schlugen konnte, raubte ihr die Beherrschung.

Wie Fah gegen den Mann stieg es in ihr auf. Sie dachte an Liebe, tief sich seine Worte ins Gedächtnis zurück und ahnte, daß er ihr Schicksal werden mußte. Sie wünschte es in der peinigen Beschämung, die sie empfand.

„Bist du einverstanden? Morgen also, Renate!“ Otto lächelte, wie sie seine Worte verlegt haben mußten.

Ein Zug von Hochnut und Verachtung, wie er ihn nie in dem sanften Gesicht vermutet hätte, entstellte ihre Lippen.

„Morgen? Ich kann dir kein Versprechen geben. Wenn ich heute gehen will, kann ich mich nicht auf das Morgen vertrusten. Aber bitte, halte dich nicht weiter auf, du hast nicht einmal viel Zeit, wenn du um sechs Uhr auf dem Bett sein willst.“ Sie ließ in stehen und ging aus dem Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Die Durchführung der neuen Gemeindeordnung hat der Amtshauptmannschaft eine Reihe von Arbeit gebracht, hat sich aber bis jetzt reibungslos vollzogen. Von den 241 Gemeinden des Bezirkes haben bei der im Januar letzten Jahres im Rahmen der Gemeindeverordnungen 176 nicht gewählt, 14 davon haben die Gemeindeversammlung beibehalten und weitere 51 haben nicht zu wählen brauchen, weil sie sich auf einen einzigen Wahlvorschlagn geeinigt hatten. In den 76 Gemeinden, die Gemeindevordnungen nicht angenommen haben, sind nur sechs Wahlversammlungen erfolgt. Davon haben sich drei der Ungültigkeitserklärung durch den Bezirksausschuß gefügt, in einem Falle hat das Oberverwaltungsgericht auf Anfechtungsbilligkeit die Ungültigkeit der Wahl ausgesprochen und in zwei Fällen schwebt das Verfahren noch.

Während im vorigen Berichtsjahre die Durchführung der Fortbildungsschulen für Mädchen Schwierigkeiten war, es in diesem Jahre die Anstellung des Schularztes auf Grund des am 1. April 1923 in Kraft getretenen Schulbedarfsgesetzes. Die Schwierigkeiten entstanden wegen der Kostenfrage, da der Staat die Kosten für den Schularzt den Schulbezirken aufbürdet hat. Bisher ist trotz vieler Hinweise in 11 Schulbezirken kein Schularzt angestellt. — In mehreren Schulen machte sich zu Beginn des Schuljahres 1923 die Einrichtung neuer Massentimmer notwendig, deren Benutzung infolge ihrer Beschaffenheit meist aber nur als Notbehelf auf mehrere Jahre genützt werden konnte. — Der Fachunterricht in der Mädchenfortbildungsschule ist nunmehr fast ausnahmslos zur Durchführung gekommen.

Auch die Beschaffung der Kohlen für das Winterhalbjahr war für eine große Anzahl von Schulen außerordentlich schwierig. Einige Schulen haben nur mit Hilfe einer Staatsbeihilfe sich Kohlen beschaffen können. Gleichwohl hat der Unterricht in allen Schulen — abgesehen von ganz wenigen kurzen Unterbrechungen — durchgängig werden können, einige haben allerdings den Unterricht auf fünf Tage in der Woche zusammenlegen müssen.

Nach langen Verhandlungen ist am 1. April 1924 der Schulbezirk Wettin mit Lommachsch vereinigt worden. Der Schulbezirk Wettin hat sich mit Niederstein-Burkersdorf zu einem Mädchenfortbildungsschul-Verbande zusammen geschlossen. Die Schulbezirke Wilsdruff, Grumbach und Sachsdorf haben eine Verbands-Berufsschule der Knaben und Mädchen in Wilsdruff am 1. Oktober 1923 gegründet, dem sich ab Oher 1924 Hefeldsdorf angeschlossen hat.

Das Personalabbaugesetz brachte auch in den Schulen wesentliche Veränderungen. Mit Ende März 1924 sind 14 ältere händige Lehrer in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden, nachdem bereits im Laufe des Berichtsjahres mehrere ältere Lehrer freiwillig in den Ruhestand getreten waren; drei nichtständige Lehrern war schon für den 15. März gekündigt worden.

Das gemeinsame Gewerbegericht für 19 Gemeinden des Bezirkes der Amtshauptmannschaft Weißen erlebte 54 Gewerbestreitigkeiten in 14 Terminen. Von den Streitfällen endeten 19 durch Vergleich, 10 durch Zurücknahme der Klage, 12 durch andere Endurteile, 2 durch Verjähdungsurteil, 11 Mieden unerledigt. Das Gewerbegericht wurde mit einer Ausnahme von Arbeitnehmern angerufen. Die Urteile dazu waren in 34 Fällen Lohnstreitigkeiten, in 5 Fällen Verneinerung der Herausgabe von Papieren, in 11 Fällen fristlose Entlassung, in einem Falle Entlassung des Betriebsleiters, in zwei Fällen Vertragsbruch und in einem Falle Aufhebung des Betriebsvertrages.

Auf Grund der Schlichtungsverordnung vom 30. Oktober 1923 wurde der Arbeitsbereich des Gewerbegerichts wesentlich erweitert. Die Verordnung besagt, daß dort, wo ein Gewerbegericht besteht, die Streitigkeiten aus § 1 auch dann vor das Gewerbegericht gehören, wenn sie Parteien betreffen, deren Streitigkeiten sonst nicht vor dem Gewerbegericht ausgetragen werden. Das hatte zur Folge, daß auch Streitigkeiten aus dem Kreise der Landwirtschaft, wie auch die Streitigkeiten, die vor dem Kaufmannsgericht gehörten, bis zur Aufnahme dessen Tätigkeit vor dem Gewerbegericht mit entschieden wurden.

Streits und Ausperrungen der Industriearbeiter trafen vom 6. bis 19. Juli 1923 in den Glasfabriken A. G. Rodwitz und Schmeitz, sowie vom 8. bis 22. Juli 1923 in der Steinzeugfabrik L. G. Schmeitz ein. Eine Ausperrung der Glasarbeiter bei der Firma Menzel & Söhne in Nauba, die im Januar 1924 erfolgte, war Anfangs April beendet.

Eine Demonstration der Landarbeiter des Bezirkes zwecks Erreichung höherer Löhne fand am 23. Juli 1923 statt. Die Lohnbewegung war bereits am 25. Juli durch Beihilfung der Behörden beendet.

Ein trübes Kapitel aus der Zeit der großen Not, wie sie Gedendertung und Arbeitslosigkeit im Berichtsjahre brachte, bildet der Bericht über die Tätigkeit der Gendarmerie. In dem Bezirke der Amtshauptmannschaft sind in der Zeit vom 1. April 1923 bis 31. März 1924 von den zuständigen Gendarmereibeamten insgesamt 908 schwere und 1446 einfache Diebstähle, einschließlich 193 Feld- und 25 Forstdiebstähle, zur Anzeige gebracht worden gegen 331 schwere und 1099 einfache Diebstahlige, (einschließlich 91 Feld- und 11 Forstdiebstahlige) im Vorjahre. Es ist somit ein Mehr von 335 schweren und 330 einfachen, einschließlich 102 Feld- und Forstdiebstahligen, zu verzeichnen.

Die Gesamtwerte der gestohlenen Güter ließen sich infolge der sorgfältigen Wertbestimmung zahlenmäßig schwer wiedergeben. Von den gestohlenen Gütern wurden große Mengen zurückverlangt, denn es konnten durch zugehörige Tätigkeit der Gendarmereibeamten insgesamt 241 schwere und 1083 einfache Diebstähle, einschließlich von 193 Feld- und 25 Forstdiebstahligen erledigt werden.

Infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit wurden während der Erntezeit zahlreiche Unruhen an den einbringenden Feldfrüchten verübt, die trotz einem Aufgebote aller Kräfte der zuständigen Gendarmereibeamten und der zur Unterstützung hinzugezogenen Beamten der Landespolizei wohl eingedämmt, nicht aber gänzlich verhindert werden konnten.

Obwohl die ärmere Bevölkerung unter den ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen und der rasenden Geldentwertung viel gelitten hat, sind doch größere Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht eingetreten.

Als Scherzereignis kommt nur der Mordversuch des 24-jährigen Fleischergesellen Alfred Reimann in Lommachsch in Frage, der am 23. Mai 1923, 10 Uhr vormittags bei seiner vorzunehmenden Festnahme durch G. G. B. Birbaum seine Geliebte, die 18-jährige Schneidermeisterstochter Günther daselbst, durch zwei Revolvergeschüsse am Kopfe schwer verletz und dann sich selbst erschossen hat.

Außer der angeführten Tätigkeit der Gendarmereibeamten wurden insgesamt 3381 Personen angezeigt, 180 festgenommen und 377 straflos, sowie 6012 sonstige dienstliche Anzeigen und Erörterungen erledigt.

Der im ganzen Bezirke unter dem 26. September 1923 verhängte Ausnahmezustand wurde unter dem 23. Februar 1924 wieder aufgehoben. Während seiner Dauer erhielten die Gendarmereie- und Polizeibeamten ihre Anweisungen unmittelbar vom Bezirkskommando.

Während des Berichtsjahres waren im Bezirke der Amtshauptmannschaft Weißen drei berittene Kommandos der Landespolizei und sieben Kommandos zu Fuß als Ersatzschutz verbleibt. Außerdem hatten auswärtige Gendarmereie-Stationen und Landespolizeistellen in Weißen Beamte zur Verfügung gestellt.

Als besonders schwere Notereignisse ist das Aufrichten einer Windmühle am 28. Juli 1923 in Hitzsch zu verzeichnen, wobei 30 Hektar Acker entwurzelt worden sind; größerer Sachschaden wurde in Werchow, Prischwitz und Benz in der Amtshauptmannschaft Großenhain angerichtet. — Die am 24. März 1924 infolge Schneeschmelze einsetzende Hochflut der Elbe hatte am 30. März einen Höchststand von 4 Meter über Null erreicht; vor größerem Schaden sind die Anwohner verschont geblieben. — Tödlich verunglückt sind im abgelaufenen Berichtsjahre 22 Personen. Durch Selbstmord schieden 24 Menschen freiwillig aus dem Leben.

Die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse gehalten sich trotz der Schwierigkeiten im Erwerb in der Ernährung, Bekleidung und im Wohnungswesen noch nicht unangenehm. Epidemien waren nicht zu verzeichnen.

In der Versorgung des Bezirkes mit ärztlicher Hilfe trat infolge einer wesentlichen Veränderung ein, als sich in drei Orten Ärzte neu niederließen. — Errichtung neuer Apotheken fand nicht statt. Ueber den Zustand und Betrieb der Apotheken wurden mit einer Ausnahme (Coswig) Klagen nicht laut.

Zu Beginn und am Ende des Jahres waren 44 Hebammen tätig. Drei Hebammen traten in den Ruhestand, eine schied freiwillig aus familiären Gründen aus. Neu angestellt wurden vier Hebammen. Die gesundheitlichen Verhältnisse der Hebammen des Bezirkes waren günstig. Die wirtschaftlichen Verhältnisse derselben standen unter dem Druck der sich überfüllenden Weltentwertung trotz im allgemeinen ausreichender Beschäftigung und Anpassung der Gebühren. Von den Hebammen wurden im Berichtsjahre neben 61 (44) Heilgeburten bei 2518 (2784) Geburten Hilfe geleistet einschließlich 33 (44) Stillgeburten und 84 (93) Totgeburten. Nicht voll ausgezogen waren 32 (129) Kinder.

Ueber die Beschaffenheit der Nahrungsmittel im allgemeinen sind Klagen nicht laut geworden, auch in den Bezugsmöglichkeiten derselben trat eine entscheidende Besserung am Schlusse des Jahres ein, die praktisch aber bedeutungslos blieb wegen des Währungsverfallens. Wegen der nicht endwollenden Klagen über Milchverfälschungen sind mit den von den Milchkontrollvereinen angestellten Milchkontrollbeamten im Einverständnis mit den Vereinen Verabredungen zwecks Kontrolle im Auftrage des Staates getroffen und in zwei Fällen bereits mit Erfolg durchgeführt worden.

Als Grundlage für die Durchführung der Lebensmittelkontrolle diente wie bisher die Ministerialverordnung vom 18. Juni 1921. In 170 Gemeinden wurden aus den 1198 Verkaufsstellen insgesamt 1511 Proben entnommen. Mit der Probeentnahme wurde wiederum eine Prüfung der Verkaufsstellen und verschiedener Arbeitsstätten in bezug auf Ordnung und Reinlichkeit sowie auf Einhaltung behördlicher Vorschriften verbunden.

Von grundsätzlicher Bedeutung für die Lebensmittelkontrolle ist aber die Ministerialverordnung vom 28. November 1923, die eine Verstaatlichung und Übertragung der amtlichen Lebensmittelüberwachung an die beiden staatlichen Untersuchungsanstalten in Dresden und Leipzig unter Wegfall der Pflichtprobensatz ab 1. Juli 1924 vorseht und die Ausführung der Verträge mit den beteiligten Gemeinden für den 30. Juni 1924 anordnet.

Sammel- und Genossenschaftsmolkereien bestehen im Bezirk 20. Die während und nach der Kriegszeit plötzlich aufgediehene Sammelmolkeerien wurden anfänglich der Revision seitens der Regiminal- und Veterinärpolizei durch einheitliches Zusammenarbeiten gezwungen, die Einrichtungen ihrer Betriebe wesentlich zu verbessern und besonders in ihren hygienischen Einrichtungen den derzeitigen Ansprüchen anzupassen.

Die bei der Vornahme von Befichtigung öffentlicher Wasserwerkungsanlagen gemachten Entdeckungen sind die gleichen wie früher, besonders auch hinsichtlich der Schwierigkeiten, die der Befestigung oder Umwandlung von Schöpfbrunnen entgegensteht werden. Befichtigt wurden insgesamt 36 Anlagen, darunter zwölf ländliche Wasserleitungen; die an letzteren vorgefundenen Mängel betrafen durchgehend Abdeckung der Schrote und Hochbehälter.

(Schluß folgt.)

## Politische Rundschau

### Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund.

Der Oesterreichisch-Deutsche Volksbund hielt seine diesjährige Bundestagung am 21. Juni im Reichstagsgebäude ab; er ist im Jahre 1918 auf Anregung des damaligen österreichischen Parlamentariers gegründet worden, um den Anschluß Oesterreichs an Deutschland zu fördern. Zur heutigen Bundestagung waren zahlreiche Delegierte von allen Gauen und Ortsgruppen des Bundes aus ganz Deutschland erschienen. In eingehender Beratung wurden die Richtlinien für die zukünftige Anschlussarbeit festgesetzt.

### Gründung einer Nationalliberalen Reichspartei.

Im Reichstag tagte am Sonntag eine von etwa 100 Vertretern der Nationalliberalen Vereinigung besuchte Versammlung. Diese beschloß die Gründung der Nationalliberalen Reichspartei. Die zum Ausbau der Parteiorganisation erforderlichen Arbeiten sollen, insbesondere auch im Hinblick auf die bevorstehende Wahl in Preußen, unverzüglich in Angriff genommen werden. Es wurde sofort ein Organisationsausschuß aus 40 Mitgliedern gebildet und zum Vorsitzenden der Partei der Reichstagsabgeordnete Dr. Marekly gewählt.

### Beihilfe für Auslandskriegsgeschädigte.

Im Ausland kriegsgeschädigte Auslandsdeutsche, die wegen ihrer Schäden (Liquidations-, Gewalt- oder Rufschäden) in Entschädigungsverfahren mit auf Papiermarkt lautenden Reichsschatzanweisungen abgefunden worden sind, erhalten unter bestimmten Voraussetzungen auf Antrag von dem Reichsentwicklungsamt eine Beihilfe. Die Beihilfe wird in auf Goldmark lautenden und innerhalb zweier Jahre in vier Halbjahrsraten fälligen Reichsschatzanweisungen „E“ ausbezahlt. Der Antrag, dem die Papiermarktchatzanweisungen beizufügen sind, ist bis spätestens zum 31. Juni 1924 einzureichen.

### Rheinischer Provinziallandtag eröffnet.

Der Rheinische Provinziallandtag wurde am Montag in Düsseldorf durch den Beauftragten des preussischen Staatsministeriums Ministerialdirektor Meißner eröffnet. Die Besatzungsbehörde hatte allen ausgewiesenen Abgeordneten für die Tagung vorübergehend die Einreise gestattet. Die Sitzung wurde von einem französischen Offizier überwacht. Reichminister Sarres wurde zum Vorsitzenden wiedergewählt.

### Frankreich.

Um die Anerkennung der Sowjetrepublik. Habas berichtet zu der Nachricht über französisch-amerikanische Verhandlungen in der Frage der Anerkennung Russlands, die französische Regierung habe der Regierung der Vereinigten Staaten ihre Ansicht hinsichtlich der Wiederannahme der Beziehungen zu Russland mitgeteilt und ihr, sowie gewissen anderen Regierungen die Stelle der Regierungserklärung übermitteln, die sich darauf bezieht. Es finden also keine zu diesem Zweck besonders eingeleitete Verhandlungen zwischen Paris und Washington statt.

### Italien.

Selbstmord in Rom. Cesare Rossio, vormaliger Leiter des antiken Pressebüros, nach dem die Polizei jahrelang, hat sich am Sonntag den Gerichtsbehörden gestellt.

## Die Landtagswahlen in Anhalt.

Am Sonntag fanden in Anhalt die Landtagswahlen statt. Das vorläufige Ergebnis ist folgendes: Demokraten 6082, Deutsche Volkspartei 27674, Sozialdemokraten 64159, Bodenreformer 2974, Landbund 14241, Kommunisten 16226, Volklich-Soziale 7112, Zentrum 1932, Bauernbund 891, Deutschnationale 21127, Hausbesitz Stadt und Land 3591, Deutschsoziale 795, Hausbesitz und Gewerbe (Wirtschaftspartei) 5825.

Die Sitze im Landtage würden sich wie folgt verteilen: Demokraten 1, Deutsche Volkspartei 6, Sozialdemokraten 14, Bodenreformer 1, Landbund 3, Kommunisten 3, Volklich-Soziale 2, Deutschnationale 4, Hausbesitz Stadt und Land 1, Hausbesitz und Gewerbe (Wirtschaftspartei) 1.

Die einzelnen bürgerlichen Gruppen waren mit den beiden Hauptgruppen, der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen, eine Listenverbindung eingegangen, wodurch die einzelnen Reststimmen gegenseitig verrechnet wurden. Unter Berücksichtigung der starken Zersplitterung läßt sich gegenüber der Reichstagswahl vom Mai folgendes feststellen: Die Deutsche Volkspartei gab erhebliche Stimmen an die Wirtschaftspartei und den Landbund ab. Die Stimmen des Landbundes kamen den Deutschnationalen zugute, mit denen er verbündet ist. Die Stimmen der Wirtschaftspartei fallen der Volkspartei durch Listenverbindung jedoch wieder zu. Die Sozialdemokraten behaupteten ihren Bestand. Die kommunistischen Stimmen gingen um 6000, die deutschnationalen um 2500 Stimmen zurück, die Demokraten hielten 4000 Stimmen ein.

Die Wahlbeteiligung war infolge des Umstandes, daß die Landtagswahlen so kurz auf die Reichstagswahlen folgten, erheblich geringer.

## Manfeld muß abbauen.

2000 Arbeiter entlassen.

Es bestätigt sich, daß die Manfeld A. G. für Kupferbergbau sich gezwungen gesehen hat, einen, wenn auch kleinen Teil ihres Unternehmens, den Hermann-Schacht, zu schließen. 2000 Arbeiter und Angestellte mußten entlassen werden. Wenige hundert können auf die anderen Werke verteilt werden.

Dem deutschen Effektenbesitzer wird dies keine freudige Botschaft sein. „Manfeld“ ist ihm ein vertrauter Name. Gehört doch die Aktien dieses einzigartigen, tiefen und größten Kupferwertes Deutschlands zu den „schweren“ Papieren, zusammen mit Wöhny, Rheingold usw., die zu bekommen nicht leicht, die zu haben wertvoller Vermögensgegenstand ist. Aber das ist ja für die deutsche Wirtschaft nicht so wesentlich. Sehr wohl dagegen das Werk als solches. Manfeld beschäftigt insgesamt weit über 20 000 Arbeiter. Es war vor einiger Zeit in Schwierigkeiten geraten, als es keine Kredite erhielt, als die Frachttäge stiegen und der böse Frank nicht weiter fallen wollte. Die Regierung sprang ein. Unterhützte. Ermöglichte die Frachttäge — nur für Manfeld! Es ging weiter. Nun sinken aber die Kupferpreise, die Wirtschaftslage wird nicht leichter. Der Hermannschacht muß geschlossen werden.

Manfeld steht der Schwerindustriegruppe Otto Wolf in Köln nahe. Warum tut die nichts? Etwas weiß sie zuviel Gelder unrentabil nach Frankreich bringen mußte? Nein. Aber weil sie es nicht für nötig hält; weil sie weiß, daß die deutsche Regierung ein solches Werk nicht sterben lassen kann, daß sie ihm auf die großen Beine helfen muß, auch wenn es ihr noch so schwer fällt, denn erschöpften Staatsfäden zu ziehen. Manfeld wird nicht verschwinden — vorläufig noch lange nicht. Daß es in seinen Grundmauern wankt, ist kein gutes Zeichen für die augenblickliche Stabilität der deutschen Industrie.

## Vermischtes.

Eine Rathenau-Anekdote wird anfänglich der zweiten Wiederkehr des Tages, an dem Walter Rathenau in Berlin-Grünwald ermordet wurde (24. Juni) in einem Berliner Blatt erzählt: Auf der Konferenz in Genéu a führte Rathenau aus, daß die wirtschaftliche Zahlungsfähigkeit Deutschlands weit geringer sei als die absolute. Der französische Delegierte warf ein, daß eine Untercheidung verschiedener Arten von Zahlungsfähigkeiten unzulässig sei und nur zur Verhinderung des wahren Sachverhalts dienen könne. Hieraus erläuterte Rathenau seine Ausführungen folgendermaßen: „Ich habe ein Pferd und für dessen Fütterung sechs Sach Hafer. Mein Freund verlangt von mir, ich solle ihm meine Schindeln mit dem Hafer bezahlen. Er will meine gesamten sechs Sach, denn das sei meine absolute Zahlungsfähigkeit. Ich will ihm aber nur einen Sach geben, sonst muß mein Pferd verhungern; das ist meine wirtschaftliche Zahlungsfähigkeit. Das Pferd ist leider Deutschland. Sie aber, verehrter Herr, Sie sind mein Freund.“ Selbst die Belgier applaudierten.

Der Schmutz der wendischen Häuptlingsfrau. Ein großer Silberfund aus der Wendenzeit ist bei Blumenhagen in Mecklenburg-Strelitz gemacht worden. Wissenschaftliche Grabungen, die angestellt wurden, nachdem man an einer Stelle eine Anzahl Silberner Wendenpfennige gefunden hatte, führten zur Entdeckung des vollständigen Silberfundes einer wendischen Häuptlingsfrau. Der Schmutz besteht aus 19 Ohrgehängen, vier Halsringen, einer Kette, einer Filigranschnur mit einem Kreuz, zwei Kreuzen, zwei Armbändern und einem silbernen Anhänger. Ohrgehänge und Halsringe sind Meisterwerke der Silberhammerkunst. Auf einem der beiden Kreuze befindet sich eine roh gearbeitete Christusfigur, und deshalb wird diesem Fund eine besondere Bedeutung beigemessen. Die Figur stammt jedenfalls aus der ersten Zeit des Christentums in Mecklenburg. Der Fund wurde dem mecklenburgischen Landesmuseum überwiehen.

Wie man sich in Russland die Amerikanerinnen vorstellt. Eine lustige Geschichte erzählte der Präsident der „Schachschloßerei“, M. J. J., der kürzlich eine Reise durch Mähren unternahm, den Bewohnern des kleinen mährischen Ortes Klobuk, wo Masaryk nach seiner Verheiratung eine Zeitlang lebte. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der Präsident: „Ich danke Ihnen, liebe Bürger von Klobuk, für Ihre Begrüßung. Hier in Klobuk habe ich zu Beginn meines Familienlebens sehr glückliche Augenblicke erlebt. Ich erinnere mich, wie ich mit meinen jüngeren amerikanischen Frau das erstmal zu Ihnen auf Ferien kam. Es besuchte mich damals einer von den Bürgern und bat mich, ihm meine Frau zu zeigen, da er ein Regierin noch nie gesehen habe!“